

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
RHEINHESSEN

№
06
23

Erhebung in den Meisterstand

337 Zukunftsträger der
jüngsten Meistergeneration

SOLIDARITÄT
Das Handwerk steht bei
Katastrophen zusammen

SOZIALSYSTEME
Handwerk fordert
Abgabenbremse

Das ist Amarok

Der neue Pick-up von Volkswagen

Bringt Ihre Projekte auf die Straße. Und Offroad auf ein neues Level.

Sie und der neue Amarok PanAmericana: ein perfektes Team. Mithilfe der verbesserten Geländegängigkeit und einer Ladefläche für bis zu 1,19 t Zuladung erledigen Sie selbst schwere Aufgaben mit Leichtigkeit und dank des robusten Designs auch mit Stil. So können Sie Ihren Blick wieder auf neue Projekte richten – und die Routenführung zeigt Ihnen über das digitale 31,24 cm (12,3 Zoll) Cockpit den direkten Weg dorthin.

Weitere Informationen finden Sie auf vwn.de/amarok



Nutzfahrzeuge

Amarok PanAmericana 3,0-I-TDI 177 kW: Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 10,5 – 10,2; CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 274 – 267. Angaben zu Verbrauch und CO₂-Emissionen bei Spannweiten in Abhängigkeit von den gewählten Ausstattungen des Fahrzeugs. Für die Fahrzeuge liegen nur noch Verbrauchs- und Emissionswerte nach WLTP und nicht nach NEFZ vor. Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattungen.



»Bei der Berufswahl kommt es vor allem darauf an, wie man die Zukunft einschätzt. Und die Zukunft geht nicht ohne Handwerk.«

Foto: © Foto Rimbach

BERUFSWAHL

Liebe Handwerkerin, lieber Handwerker,

das Handwerk bewegt sich seit jeher im Spannungsfeld von Tradition und Innovation. Sie alle werden damit vermutlich täglich konfrontiert: auf der einen Seite gibt es noch ein etwas romantisches, verklärtes Bild vom Handwerk, andererseits erwarten die Kunden von Ihnen, dass Sie moderne Technologien sofort umsetzen, einbauen und reparieren können. Wir als Handwerkskammer stellen vor allem das moderne Bild des Handwerks ins Schaufenster und bewerben die Berufe des Handwerks mit Bildern moderner Technologien und mit jungen, innovativen Handwerkerinnen und Handwerkern. Denn bei der Berufswahl kommt es vor allem darauf an, wie man die Zukunft einschätzt. Und die Zukunft geht nicht ohne Handwerk. Davon sind wir fest überzeugt. Ob im Klimaschutz (Stichwort Photovoltaik, Wärmepumpe etc.), in der modernen Gesundheitsversorgung (Stichwort Hörsysteme oder Brillen) oder in der Mobilität (E-Fahrzeuge). Überall braucht es kom-

petente Betriebe und Meisterinnen und Meister, die mit den neuesten Technologien souverän umgehen.

Daher freut es uns auch immer besonders, wenn wir wieder junge Menschen dafür begeistern können, den Meisterbrief zu machen und sich fortzubilden. In dieser Ausgabe finden Sie einige Impressionen unserer diesjährigen Meisterfeier. Kennen Sie Handwerksgesellen und Gesellinnen, denen Sie eine Führungsaufgabe im Handwerk zutrauen? Dann ermutigen Sie sie, sich zum nächsten Meisterkurs anzumelden. Das Handwerk braucht diese jungen Talente!

ANJA OBERMANN

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRERIN

HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

Das Handwerk setzt sich dafür ein,
dass handwerkliche Tätigkeiten unter
Anwendung von Blei möglich bleiben.

S
16



Foto: © iStock.com / sapient

S
10

Feierlicher Rahmen im Mainzer
Kulturzentrum für die Erhebung
von Jungmeisterinnen und Jung-
meistern in den Meisterstand.



Foto: © Stefan Sommer

S
56

Eine angehende Kfz-Mechat-
ronikerin mit einer Faible für
ganz große Maschinen.



Foto: © Vanderkammer Rheinhausen



KAMMERREPORT

- 6** 75 Jahre Nonnenmacher
- 8** Personal erfolgreich > rekrutieren
- 10** 337 neue Zukunftsträger geehrt
- 12** Ferienprogramm in den Sommerferien
- 13** Unterstützung für Kita-Projekt zum Handwerk
- 14** Austausch Innungs-Lehrlingswarte beraten sich zum Thema Ausbildung



POLITIK

- 16** Handwerk wehrt sich gegen Bleiverbot
- 18** KI-Gesetz: Betrieben die Sorge vor Haftungsrisiken nehmen



BETRIEB

- 20** Handwerk fordert Sozialabgabenbremse
- 22** Naturkatastrophen - schnelle Hilfen in der Not
- 26** Handwerkspower für den Wiederaufbau
- 28** So bringen Sie Ihren Betrieb in die Presse
- 30** Sachverständige - »Ausgesprochen hoher Stellenwert«
- 32** Digitale Zeiterfassung wird Pflicht - außer für Kleinbetriebe
- 34** Handwerker-Apps für mobiles Arbeiten

- 38** Kunden und Fachkräfte überzeugen mit Pinterest

- 41** Klimaretter Award Handwerk - schnell noch bewerben!

- 42** Eigener Strom vom Dach



GALERIE

- 44** »Freudenthaler Sensenhammer« Laut, heiß und voller Kultur



KAMMERREPORT

- 48** Landesehrenpreis Genuss Handwerk

- 50** Hallenheizung für die Energiewende

- 52** Meldungen

- 53** Zeitunglesen hilft Azubis bei Kommunikationsfähigkeit

- 54** Die Besten aus Rheinhessen

- 56** Leidenschaft für Trucks

- 58** Weiterbildungsangebote

Impressum



75 Jahre Nonnenmacher

BERND NONNENMACHER FÜHRT DEN MAINZER MALERBETRIEB IN 3. GENERATION. GEMEINSAM MIT SEINEM VATER WERNER BERICHTET ER DEM DHB, WARUM ER DARAUF SEHR STOLZ IST UND WAS SICH IM LAUFE DER JAHRZEHNTE VERÄNDERT HAT.

Das Interview führte: Anja Obermann

DHB: Die Baudekoration Nonnenmacher feiert unter Ihrer Führung in diesem Jahr das 75jährige Jubiläum. Sie führen den Betrieb in 3. Generation. Macht Sie das eher stolz oder ist eine so lange Historie nicht auch eine riesige Verantwortung, die auf Ihnen lastet?

Bernd Nonnenmacher: Ich bin schon sehr stolz auf die jahrzehntelange Geschichte unseres Familienbetriebs und dass ich diese Firmengeschichte jetzt in der dritten Generation weiterführen darf.

1948 STARTETE DER BETRIEB MIT EINEM HANDWAGEN

Die Baudekoration Nonnenmacher mit heutigem Firmensitz in Mainz-Hechtsheim feiert 2023 unter Inhaber Bernd Nonnenmacher sein 75-jähriges Betriebsjubiläum. Nach seinem Großvater Robert, der den Betrieb 1948 als 1 Handwagen/ Einmannbetrieb gründete und seinem Vater Werner, der diesen 1979 übernahm ist Bernd Nonnenmacher seit 2010 alleiniger Inhaber.

Bernd und Werner
Nonnenmacher vor der
Firmenzentrale in
Mainz-Hechtsheim

DHB: Was sind denn heute Ihre größten Herausforderungen als Betriebsinhaber?

Bernd Nonnenmacher: Wir brauchen natürlich ganz dringend Mitarbeiter. Die Arbeit ist noch immer viel zu viel für zu wenig Leute. Auch das Thema Materialbeschaffung ist immer noch eines, das mir Sorge bereitet. Es gibt zwar Material wie Farben und Lacke, oft aber nicht genau zu dem Zeitpunkt, zu dem wir es brauchen. Auch die Kunden werden immer anspruchsvoller und schauen bei den gestiegenen Kosten oft sehr genau hin. Für uns ist das ein Ansporn noch mehr auf Qualität zu setzen. Belastend empfinde ich natürlich auch das hohe Maß an Bürokratie. Die Hälfte meiner Arbeitszeit verbringe ich sicher damit. Zeit, die ich lieber in mein Kerngeschäft stecken würde.

DHB: Sie haben den Betrieb 1979 von Ihrem Vater übernommen und 2010 an Ihren Sohn weitergegeben und können fast die ganze Firmengeschichte überblicken. Was hat sich in dieser Zeit denn für Sie als Malerbetrieb verändert? Muss Ihr Sohn andere Herausforderungen bestehen, als Ihr Vater?

Werner Nonnenmacher: Mein Vater hat schon sehr früh Wert darauf gelegt, eine feste Mitarbeiterschaft zu haben und Pro-

jekte für Privatkunden durchzuführen. Das hat sich im Grunde bis heute gehalten und war immer eine Besonderheit unseres Betriebes. Viele andere Betriebe damals haben eher auf Großprojekte und Akkordarbeit von Kolonnen gesetzt. Körperlich ist die Arbeit eines Malerbetriebs natürlich heute viel leichter geworden und die Arbeit wird viel mehr durch technische Hilfsmittel unterstützt, als das in den Jahrzehnten nach dem Krieg möglich war. Üblich waren bei meinem Vater auch noch viele Handschlaggeschäfte, die einfach nach Absprache durchgeführt wurden. Viele Kunden hatten auch wenig Geld und haben ihre Aufträge in Raten abgezahlt haben. Heute ist das undenkbar.

DHB: Auch Ihr Sohn Luca beginnt nun seine Ausbildung im Maler- und Lackiererhandwerk. Welche Prognosen haben Sie den für die Zukunft des Gewerks? Auf welche neuen Bedingungen wird sich Luca einstellen müssen?

Bernd Nonnenmacher: Ich fürchte, dass die Bürokratie in der Zukunft noch weiter zunimmt. Luca wird sich auch darauf einlassen müssen, viele Dinge digital zu erledigen. Ob das dann eine Entlastung bringt oder eher belastend ist, das vermag ich heute noch nicht zu sagen. Als zukünftiger Betriebsinhaber werden die Anforderungen eher im Bereich des Kaufmännischen liegen als auf der fachlichen Kompetenz als Maler.

DHB: Sie haben 2004 das sog »meisterteam« mit gegründet. Was ist das und warum haben Sie das damals gemacht?

Werner Nonnenmacher: Für Kunden, die eine Sanierung planen ist es oft sehr schwierig, die Arbeit der unterschiedlichen Gewerke zu koordinieren. Meist wird daher ein Architekt herangezogen. Das meisterteam ist ein loser Zusammenschluss aus Handwerksbetrieben der unterschiedlichsten Gewerke, die allesamt schon sehr lange am Markt sind und großen Wert auf Qualität legen. Das Gewerk, das bei einem Kunden den größten Einsatzbereich abdeckt, koordiniert die anderen Firmen. Das ist für den Kunden bequem und auch für uns Betriebe, die wir uns lange und gut kennen, macht es das Leben leichter.

DHB: Sie waren über viele Jahre als Innungsoberrmeister und als Kreishandwerksmeister ehrenamtlich für das Handwerk in Rheinhessen aktiv. Wenn Sie auf die Zeit zurückblicken: war das nur Arbeit, oder hat sich Ihr Engagement für Sie auch gelohnt?

Werner Nonnenmacher: Ich habe unheimlich viel gelernt durch mein ehrenamtliches Engagement. Zum Beispiel im Auftritt nach außen oder auch dadurch, dass ich mit betriebswirtschaftlichen Profis in Gremien saß und da viel mitnehmen konnte. Außerdem baut man natürlich ein riesiges Netzwerk auf, dass sowohl beruflich hilft, bei dem aber auch viele Freundschaften entstehen. Besonders toll fand ich, dass ich durch dieses Netzwerk auch Menschen und Betrieben helfen konnte, etwa wenn diese durch den Tod oder die Krankheit des Betriebsinhabers in Not geraten sind. Erfolgreich anderen geholfen zu haben, darauf bin ich besonders stolz.

Personal erfolgreich rekrutieren

BETRIEBE AUF DER SUCHE NACH DEN BESTEN LÖSUNGEN ZUR DECKUNG DES
FACHKRÄFTEBEDARFS IM EIGENEN UNTERNEHMEN



Foto: © JWK/Rheinessen

Fast jeder Betrieb sucht derzeit neue Auszubildende oder Mitarbeiter. Gerade als kleines oder mittelständisches Unternehmen ist es dabei gar nicht so einfach, gegen Großbetriebe in der Region zu konkurrieren. In der Veranstaltungsreihe »Netzwerk Personal Rheinhessen« treffen sich Personalverantwortliche von Betrieben aus dem Handwerk und anderen Branchen zwanglos um sich auszutauschen und voneinander zu profitieren.

Der nächste Termin am 4. Oktober 2024 steht unter dem Thema »Aufstellen für die moderne Arbeitswelt.«



KLASSISCHE INSTRUMENTE DER PERSONALGEWINNUNG

Mitarbeiter werben Mitarbeiter; Praktika anbieten, Tag der Technik, Stellen- und Ausbildungsbörsen der Kammern nutzen, Mundpropaganda nutzen, Messen in Schulen besuchen, Newsletter von Verbänden, in lokaler Zeitung inserieren, Sponsoring eines lokalen Sportvereins, online-Stellenportale testen



REKRUTIERUNG ÜBER SOCIAL MEDIA

Instrument, um Personen zu erreichen, die gar nicht aktiv suchen; kostengünstiger als klassische Instrumente, definieren, wen genau man sucht; einfache Ansprache und einfachen Prozess gestalten, Definieren, was das eigene Unternehmen positiv abhebt, immer wieder anpassen



BEWERBUNGSPROZESS BIS ZUM ARBEITSVERTRAG

Schnell sein: schnelle Rückmeldung geben, verbindlich sein: beim Gespräch sagen, wann Rückmeldung erfolgt, persönlich antworten statt Standardmail, formlose Bewerbungen ermöglichen, persönlichen Kontakt suchen, Kennenlernen des Teams ermöglichen, Hospitationstage anbieten



ANKOMMEN IM JOB: ONBOARDINGPROZESS GESTALTEN

Schon vor Arbeitsantritt zu Firmenevents einladen, persönliche Begrüßung, Stundenplan für die ersten Wochen, Arbeitsplatz und IT fertig eingerichtet haben, Pate für neue Mitarbeiter, Kollegen nehmen "Neuen" mit,



Foto: © Handwerkskammer Rheinhessen

WWW.BILDUNGSEXPERTEN-MAINZ.DE

WIR BRINGEN TRADITIONELLES HANDWERK IN DIE GEGENWART. UND MIT DATEV IST UNSERE BUCHHALTUNG UP TO DATE.

In der Holzmanufaktur Rottweil kümmert man sich mit ganzem Herzen darum, historische Holzobjekte zu restaurieren. Mit den digitalen DATEV-Lösungen für das Rechnungswesen hat das Unternehmen jederzeit den Überblick über die aktuellen Geschäftszahlen und eine optimale Verbindung zu seiner Steuerberatung.



Hermann und Adelina, Inhaber und Prokuristin
HOLZMANUFAKTUR Rottweil

GEMEINSAM-BESSER-MACHEN.DE



Zukunft gestalten.
Gemeinsam.



HWK-Präsident Hans-Jörg Friese erhebt die neuen Meister und Meisterinnen in den Meisterstand.

Foto: © Stefan Sommer

337 neue Zukunfts- träger geehrt

MEISTERFEIERN DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN STELLEN
LEISTUNGEN DER JÜNGSTEN MEISTERGENERATION HERAUS

Frischgebackene
Meister ihres Fachs.

Wirtschaftsministerin
Daniela Schmitt und Kammer-
präsident Friese überreichen
den Meistern und Meisterinnen
ihre Urkunden. (Foto rechts)



Foto: © Stefan Sommer





Metallbauer Maximilian Schnörr aus Schwabenheim hat als Jahrgangsbester abgeschnitten.

Text: Jörg Diehl

Der Meisterfeier kommt im Kalender des rheinhessischen Handwerks von jeher ein besonderer Stellenwert zu. Die zwei feierlichen Meisterfeiern, eine eigens für das Hörakustikerhandwerk, Ende April im Mainzer Kulturzentrum KUZ lösten bei den frischgebackenen Meisterinnen und Meistern, bei den Organisatoren von der Handwerkskammer Rheinhausen und den zahlreichen Gästen aus Handwerk, Wirtschaft und Politik



Jürgen Landua Metallbau Landua, (Klein-Winternheim) ist stolz auf seinen Mitarbeiter Christopher Freitag.



ZDH-Präsident Jörg Dittrich gratuliert den Meistern und Meisterinnen des Hörakustikerhandwerks.



Der Mainzer Oberbürgermeister Nino Haase gehört zu den Gratulanten.

darüber hinaus eine besondere Freude aus: Insgesamt 337 jungen Fachkräften durfte Kammerpräsident Hans-Jörg Frieze »das sicherste Wertpapier« des Handwerks überreichen. Neben den Meisterinnen und Meistern ehrte die Handwerkskammer auch 24 erfolgreiche Betriebswirte des Handwerks. Als Festredner wandten sich ZDH-Präsident Jörg Dittrich und die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt mit viel Lob und Anerkennung an die jüngste Meistergeneration. In seiner Begrüßung betonte Kammerpräsident Hans-Jörg Frieze zuvor: »Sie sind mit Ihrem Meisterbrief jetzt auch Vorbild für all diejenigen, die nach Ihnen kommen. Sie vereinen Talent, Durchsetzungsvermögen und Wissen, stehen damit für das Erfolgsmodell Meisterbrief!«

WORKSHOPS

FERIENPROGRAMM IN DEN SOMMERFERIEN



Auch in diesem Sommer bietet die Handwerkskammer in Mainz-Hechtsheim ein spannendes Ferienprogramm für Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren an. In den verschiedenen Workshops an Vor- oder Nachmittagen können Schülerinnen und Schüler handwerklich arbeiten, kreativ sein und dabei praktische Dinge selbst gestalten. Gefördert werden die Workshops durch das rheinland-pfälzische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau. Die Betreuung erfolgt ausschließlich durch ausgebildete Handwerksmeister bzw. Fachpersonal.

Angeboten werden folgende Themen

- »Bau dir deine Solar-Powerbank« (24. bis 28. Juli)
- »Bau dir dein eigenes Longboard« (31. Juli bis 4. August)
- »Lerne professionelles Styling & Pflege« (7. bis 11. August)
- »Bau dir deine eigene Cajon« 14. bis 18. August)

Anmeldung und weitere Infos unter:
hwk.de/veranstaltung/ferienprogramm

REGION FRANKFURT/RHEIN-MAIN

HANDWERKERPARK- AUSWEIS JETZT AUCH IN WORMS

Ab dem 1. Juni 2023 wird der Geltungsbereich regionaler Handwerkerparkausweise im Kernbereich der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main weiter ausgeweitet und beinhaltet jetzt auch das Stadtgebiet Worms. Handwerksbetriebe können dann in der gesamten Metropolregion parken, ohne ein Ticket ziehen zu müssen. Mit dem regionalen Handwerkerparkausweis erwerben Handwerksbetriebe nicht mehr für jede Kommune eine eigene Ausnahmegenehmigung, sondern können stattdessen bei der Straßenverkehrsbehörde ihres jeweiligen Firmensitzes eine für ein Jahr gültige Ausnahmegenehmigung beantragen, die in der Überwachungspraxis vor Ort in allen teilnehmenden Kommunen anerkannt wird. Der regionale Handwerkerparkausweis Region FrankfurtRheinMain gilt bisher bereits in den Städten Frankfurt am Main, Bad Homburg v.d.H., Darmstadt, Hanau, Offenbach am Main, Rüsselsheim, Mainz, Wiesbaden und den Städten und Gemeinden im Landkreis Darmstadt-Dieburg, Kreis Offenbach, Kreis Groß-Gerau, Wetteraukreis, Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Main-Kinzig-Kreis, Kreis Bergstraße, Rheingau-Taunus-Kreis, Odenwaldkreis, Landkreis Fulda, Vogelsbergkreis, Landkreis Alzey-Worms und Landkreis Mainz-Bingen (ohne die Stadt Bingen). Ab 1. Juni 2023 gilt der regionale Handwerkerparkausweis zusätzlich auch in der Stadt Aschaffenburg, der Stadt Worms sowie den Städten und Gemeinden im Landkreis Aschaffenburg, Landkreis Miltenberg und dem Landkreis Bad Kissingen.

KLIMAWENDE

WORKSHOP KOOPERATION IM KLIMAHANDWERK

Am 14. Juli um 15.30 Uhr lädt die Handwerkskammer gemeinsam mit den Innungen den Klimahandwerks Betriebe aus den Gewerken Elektro, Dachdecker, SHK, Klimatechnik und Energieberater ein, im Rahmen eines Workshops Kooperationsmöglichkeiten auszuloten. Ziel ist es, Projekte im Bereich Photovoltaik, Solarthermie und Wärmepumpe in Zusammenarbeit mit mehreren Betrieben besser umsetzen zu können.

Informationen und Anmeldung unter
j.mehr@hwk.de

PROJEKTTAGE

UNTERSTÜTZUNG FÜR KITA-PROJEKT ZUM HANDWERK

Die Begeisterung fürs Handwerk muss früh geweckt werden. Daher hat die Handwerkskammer Rheinhessen die Kita St. Franziskus, Mainz-Lerchenberg gerne mit einigen kleinen Give Aways und einem großen Handwerks-Wimmelbuch bei ihrem Projekttag zum Handwerk unterstützt. Im Rahmen des Tages konnten die Kinder verschiedene Handwerksberufe kennenlernen und sich mit Handwerkern und Handwerkerinnen unterhalten.



Foto: © Kristina Schäfer

Anzeige

Gesundheit, die begeistert! IKK Jobaktiv bietet starke Leistungen für Unternehmen



Gesunde Mitarbeiter sind eine wichtige Ressource für Ihr Unternehmen – die IKK Südwest unterstützt Sie mit einer Vielfalt an Maßnahmen gezielt dabei, Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) nachhaltig zu etablieren.

Die Arbeitsbedingungen noch gesundheitsfördernder zu gestalten und Gesundheitsangebote für die Belegschaft zu schaffen, ist das Ziel von IKK Jobaktiv. Die umfassenden Angebote und Präventionsmaßnahmen richten sich dabei an Unternehmen aller Größen und Branchen. Ob Handwerksbetrieb um die Ecke mit fünf Mitarbeitenden oder Groß-

unternehmen mit 500 Beschäftigten – die Gesundheitsberater der IKK Südwest, Experten in Sachen Prävention und Gesundheitsförderung, kommen gerne direkt in die Unternehmen und unterstützen dabei, die passenden Maßnahmen zu finden. Dabei greifen sie auf unser bewährtes Erfolgs-ABC – Analyse, Beratung, Coaching – zurück, mit dem wir bereits seit Jahren erfolgreich in den Unternehmen der Region unterwegs sind.

Darüber hinaus bietet die IKK Südwest mit IKK Jobaktiv auch eine Vielzahl von Workshops und anderen Veranstaltungen – sowohl online als auch offline.

Mit dem Veranstaltungsprogramm IKK Aktiv Digital steht den Kunden der IKK Südwest eine einzigartige Vielfalt an Vorträgen, Seminaren und Workshops rund um Prävention und Gesundheitsförderung zur Verfügung. Klassische Themen wie Ernährung, Entspannung, Bewegung und Sucht werden in den Online-Vorträgen behandelt, aber auch Veranstaltungen für Auszubildende sowie Führungskräfte gehören zum Programm.

Besonders interessant: Alle Veranstaltungen können kostenlos über das Seminarprogramm auf IKK Jobaktiv gebucht werden. Einfach über die Website anmelden und teilnehmen.

Hier geht's zur Veranstaltungsübersicht:



Darüber hinaus können die zahlreichen Angebote auch individuell für einzelne Arbeitgeber über unsere Gesundheitsberater gebucht werden. Dabei ermöglicht die IKK Südwest auch Firmenkunden ein Höchstmaß an Flexibilität und Passgenauigkeit, denn alle Angebote können als rein digitale Veranstaltung, als Präsenz- oder Hybridveranstaltung gebucht werden. Auch die jeweilige Dauer und das Format (Vortrag, Workshop oder Seminar) werden dabei ebenfalls speziell auf die Bedürfnisse des Arbeitgebers abgestimmt.

Einfach, individuell und flexibel – die IKK Südwest steht Ihnen mit Expertise und Kompetenz immer zur Seite. Mehr zu IKK Jobaktiv unter:

jobaktiv.ikk-suedwest.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich in unseren Kundencentern in Mainz (Isaac-Fulda-Allee 7, 55124 Mainz, Tel.: 06131 4953000 oder Dagobertstraße 2, 55116 Mainz, Tel.: 06131 4953000).

AUSTAUSCH

INNUNGS-LEHRLINGSWARTE BERATEN SICH ZUM THEMA AUSBILDUNG

In jeder Handwerksinnung gibt es eine oder einen gewählten Lehrlingswart. Dieser muss Mitglied der Innung und Geselle oder Meister sein. Der Lehrlingswart betreut die auszubildenden Lehrlinge in seinem Innungsbezirk. Ein Lehrlingswart soll den Auszubildenden bei Problemen in der Schule und im Betrieb beratend und gegebenenfalls vermittelnd zur Seite stehen. Er oder sie ist zudem Ansprechpartner/in, wenn es um Rechte und Pflichten während der Ausbildung geht. Erstmals trafen sich die Lehrlingswarte der rheinhessischen Innungen in diesem Frühjahr zum Austausch im Makerspace der Handwerkskammer Rheinhessen in Alzey. Verabredet wurde, sich künftig besser abzustimmen und zu kooperieren.



Foto: © HWK Rheinhessen

BERUFSORIENTIERUNG

GESPRÄCH DER KREISHANDWERKER- SCHAFT MIT DER STADT BINGEN



Foto: © HWK Rheinhessen

v.l.n.r.: Reimund Niederhöfer (Elektroinnung Rheinhessen), HWK-Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann, Stefan Korus (Kreishandwerkerschaft Mainz-Bingen), Oberbürgermeister Thomas Feser, HWK-Präsident Hans-Jörg Friese, KHS-Geschäftsführer Dirk Egner und Bürgermeister Ulrich Mönch

Berufsorientierung auch in Bingen stärken

Die Kreishandwerkerschaft Mainz-Bingen hat sich im Gespräch mit dem Binger Oberbürgermeister Thomas Feser und Bürgermeister Ulrich Mönch dafür ausgesprochen, Berufsorientierungsmaßnahmen auch innerhalb der Stadt Bingen zu stärken. Angeregt wurde aus der Handwerkerschaft die Schaffung eines Makerspace nach dem Vorbild der Berufsorientierungsflächen in Mainz und Alzey. Die Maßnahme werde dort von der Handwerkskammer umgesetzt, notwendig sei aber die Unterstützung der Stadt beim Stellen von möglichen Leerstandsflächen und dem Generieren von Fördergeldern. Kreishandwerksmeister Stefan Korus betonte noch einmal, dass man in den Bemühungen zur Anwerbung von Auszubildenden für das Handwerk nicht nachlassen dürfe. Noch immer drängten viele Eltern ihre Kinder in ein Studium, anstatt die Vorteile einer dualen Ausbildung zu erkennen.

Trauer um

ALEXANDER BADEN



Nein, keine Personen, aber Charakterzüge habe er als Vorbilder, sagte einst Alexander Baden, von 2009 bis 2018 Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz, in einem Interview und zählte auf: »Bescheidenheit, Dankbarkeit, Ausdauer und Fröhlichkeit.« Zugleich definierte er die wichtigsten Eigenschaften, über die ein

Hauptgeschäftsführer einer Kammer verfügen sollte: »Zuhören können, Fleiß, Freundlichkeit und Kollegialität.« Zuhören konnte er, mit Fleiß war er bei der Arbeit, und jeder erinnert sich an sein zugewandtes Wesen. Er selbst zählte zu den wichtigsten Erinnerungen seiner Amtszeit die Wahl von Kurt Krautscheid zum Präsidenten sowie seine Hochzeit im Sommer 2010 »unter den Fahnen des Handwerks« – und seine Augen strahlten.

Seine berufliche Karriere begann Baden fernab vom Handwerk: Der gebürtige Andernacher startete mit einer Ausbildung als Krankenpfleger, auch ein Indiz seiner Zugewandtheit. Erst danach zog es ihn

ins Studium, wo er sich für Volkswirtschaft und dann für Jura entschied. Mit dem zweiten Staatsexamen in der Tasche konnte er sich in seiner späteren Tätigkeit auf seine juristische Weitsicht gut verlassen. Der Einstieg in das Handwerk erfolgte 1991, als Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Kaiserslautern-Donnersbergkreis-Kusel, wo er bis 2006 blieb. Von dort wechselte er in die Handwerkskammer der Pfalz, um nach nur zwei Jahren als Hauptgeschäftsführer diesen Job in Koblenz fortzusetzen.

Mit seiner jahrzehntelangen Arbeit setzte er dem pfälzischen Handwerk seinen Stempel auf, und er begleitete in seiner Amtszeit in Koblenz so wichtige Projekte wie die Bundesgartenschau mit dem innovativen Projekt »Faszination Handwerk« der Kammer, was die Besucher aus ganz Deutschland anlockte. Auch der Neubau des Zentrums für Ernährung und Gesundheit (ZEG) in Koblenz ist seinem Wirken zu verdanken. Seinen Ruhestand konnte er allerdings nicht lange genießen: Mit nur 69 Jahren starb Baden Anfang Juni 2023 – und das Handwerk verliert eine herausragende Persönlichkeit.

Grafik: © iStock.com / koellter // Foto: © Reuther

Anzeige



MEISTERWERK

DIE SOFTWARE FÜR DAS HANDWERK

**„Seit wir die Meisterwerk App nutzen, ...
sparen wir wöchentlich mehrere Stunden
Arbeitszeit ein.“**

Michael Lima Sa

Elektrotechnik SA & Söhne GmbH | Euskirchen

www.meisterwerk.app



Handwerk wehrt sich gegen Bleiverbot

ANLÄSSLICH DER DEBATTE IM BUNDESRAT ZU DEN GRENZWERTEN FÜR BLEI IN DER EUROPÄISCHEN CHEMIKALIENVERORDNUNG SETZT SICH DER ZDH DAFÜR EIN, DASS HANDWERKLICHE TÄTIGKEITEN UNTER ANWENDUNG VON BLEI MÖGLICH BLEIBEN.



Text: Lars Otten...

Die Europäische Chemikalienverordnung zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (REACH-Verordnung) gilt europaweit seit 2007 und regelt die sichere Verwendung und Verantwortlichkeiten für hergestellte und in Verkehr gebrachte chemische Stoffe, Gemische und Erzeugnisse in der EU. Im Vordergrund steht dabei

auch der Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt vor den Risiken, die durch Chemikalien entstehen können. Sollten diese Risiken zu groß oder unbeherrschbar werden, können die Behörden die Verwendung von Stoffen einschränken oder verbieten. Langfristig sollen die gefährlichsten Stoffe aus dem Verkehr gezogen und durch andere, weniger gefährliche

ersetzt werden. Dabei geht es laut der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) nicht nur um in industriellen Prozessen verwendete Stoffe, sondern auch für die im täglichen Leben vorkommenden Stoffe, etwa in Reinigungsmitteln, Farben oder Lacken und in Produkten wie Kleidung, Möbel und Elektrogeräte.

VERBOT STEHT WIEDER IM RAUM

In der Vergangenheit wurde in Zusammenhang mit der Verordnung schon öfter über Blei als gefährlichem Stoff diskutiert und im April hat die ECHA der Europäischen Kommission erneut empfohlen, die Verwendung von Blei ausnahmslos zu verbieten. Bisher hatte die Kommission ein Bleiverbot abgelehnt, nun steht es wieder im Raum. Betriebe, die Blei nach einem Verbot weiterhin vertreiben oder verwenden wollen, müssten dafür einen Antrag auf Zulassung bei der Kommission stellen.

Im Handwerk beträfe ein Verbot verschiedene Gewerke, darunter Musikinstrumentenmacher, SHK-Handwerker, Dachdecker, Glaser, Steinmetze, Tischler, Schreiner und Kachelofenbauer. In der Diskussion ist auch eine Absenkung des Grenzwerts für Blei, die ebenfalls große Folgen für die Betriebe hätte. Die in der Richtlinie geplante Senkung der Grenzwerte bei Blei würde den Umgang mit dem Stoff teils erheblich erschweren, wenn nicht sogar unmöglich machen, sagt Holger Schwannecke.

ERHEBLICHE AUSWIRKUNGEN AUF DAS HANDWERK

»Das hätte erhebliche Auswirkungen auf das Handwerk, weil Handwerksbetriebe Blei für unterschiedliche, vielfach sehr spezifische Verwendungen nutzen, die zum Teil dem Erhalt von Kulturgütern, darunter Baudenkmalern, historischen Gegenständen und Musikinstrumenten dienen. Auch beim Bau von Strahlenschutz Türen für den medizinischen Bereich spielt Blei eine zentrale Rolle«, so der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

Er fordert, dass die Grenzwerte so gestaltet werden, dass Arbeitnehmern keinen gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt werden, handwerkliche Tätigkeiten unter Anwendung von Blei und Bleiverbindungen mit Berücksichtigung strenger arbeitsschutzrechtlicher Vorgaben aber weiterhin möglich bleiben. »Es gibt Verwendungen wie beispielsweise beim Orgelbau, bei denen Blei nicht durch andere Werkstoffe substituierbar ist. In anderen Bereichen gibt es keine gleichwertigen und nachhaltigen Alternativen«, erklärt Schwannecke.

Ganz aktuell hat sich der Bundesrat mit der geplanten Senkung der Grenzwerte für Blei beschäftigt. Er weist

REACH

- verpflichtet Hersteller oder Importeure zur Ermittlung der gefährlichen Eigenschaften (wie zum Beispiel giftig, krebserregend, umweltgefährlich) von Stoffen (Chemikalien und Naturstoffe) und zur Bewertung der Wirkungen auf die Gesundheit und die Umwelt im Rahmen einer Registrierung. Bislang wurden beinahe 23.000 Stoffe registriert (Stand 10/2021),
- erfasst auch die Verwendung der Stoffe als Bestandteil von Produkten,
- hat ein Zulassungsverfahren für besonders gefährliche Stoffe eingeführt,
- kann bestimmte gefährliche Stoffe verbieten oder beschränken,
- verpflichtet Hersteller oder Importeure zur Information sowohl über gefährliche Eigenschaften als auch über sichere Verwendungen der Stoffe,
- verpflichtet gewerbliche Verwender, eine eigene Sicherheitsanalyse durchzuführen, wenn der Verwender von den Empfehlungen des Herstellers oder Importeurs abweicht,
- unterhält auf diese Weise ein dichtes Sicherheitsnetz bis auf die Ebene der Produkte.

Quelle: Bundesumweltministerium

darauf hin, dass die Senkung des Grenzwerts den Umgang mit dem Stoff teils erheblich erschwere oder gar unmöglich mache. In der Denkmalpflege könnten wichtige Bereiche der Konservierung und Restaurierung nur unter Verwendung von Blei ausgeführt werden, da es dafür keinen adäquaten Ersatz gebe. »Zudem ist Blei im Bereich der Denkmalpflege für den Fortbestand des Wissens um historische Techniken und für deren Rekonstruktion unverzichtbar.«

Deswegen empfiehlt der Bundesrat der Bundesregierung sich bei der Einführung neuer Grenzwerte dafür einzusetzen, dass die Verwendung von Blei in der Denkmalpflege und Restaurierung weiterhin möglich bleibt. Auch für die Orgelbauer sei Blei ein unverzichtbarer Werkstoff, für den es keine Erbstoffe gebe. Auch hier sei eine Ausnahmeregelung nötig. Schließlich sei Blei auch für die Musikinstrumentenbauer wichtig, wenn auch in eher geringen Mengen. »Nach Auffassung des Bundesrates sollte die professionelle Verwendung von Blei im Rahmen der Herstellung, Reparatur und Restaurierung von Musikinstrumenten weiterhin möglich bleiben.«



KI-Gesetz: Betrieben die Sorge vor Haftungsrisiken nehmen

ZWEI AUSSCHÜSSE DES EUROPAPARLAMENTS HABEN DEM BERICHTSENTWURF FÜR EIN KI-GESETZ ZUGESTIMMT. DAS HANDWERK FORDERT EINE SORGFÄLTIGE AUSARBEITUNG, UM »UNKALKULIERBARE HAFTUNGSRISIKEN« FÜR DIE BETRIEBE AUSZUSCHLIESSEN.



Foto: © iStockphoto / 123RF.com

Das Handwerk begrüßt, dass das KI-Gesetz einen Rechtsrahmen für die ethische Nutzung von KI in der EU vorsieht.

Text: **Lars Otten**...



Die Europa-abgeordneten sehen eine technologie-neutrale KI-Definition vor, um das Regelwerk zukunftssicher zu gestalten.

Der Binnenmarktausschuss und der Ausschuss für bürgerliche Freiheiten im Europäischen Parlament haben den Berichtsentwurf für ein Gesetz über künstliche Intelligenz (KI) verabschiedet. Die Europäische Kommission hatte dazu im April 2021 einen Vorschlag für einen entsprechenden Rechtsrahmen vorgelegt. Erklärte Ziele sind darin die Förderung von Investitionen und Innovationen im KI-Bereich bei gleichzeitiger Wahrung der Grundrechte und der Prinzipien der EU für einen sicheren, vertrauenswürdigen und ethisch vertretbaren Einsatz künstlicher Intelligenz.

»Der Vorschlag zielt auf einen robusten und flexiblen Rechtsrahmen ab. Einerseits ist der Vorschlag in seinen grundlegenden Regulierungsentscheidungen umfassend und zukunftsorientiert. Dies gilt auch für die von den KI-Systemen zu erfüllenden und auf Grundsätzen beruhenden Anforderungen«, heißt es im Kommissionsvorschlag. »Gleichzeitig enthält der Rechtsrahmen Mechanismen, mit denen er flexibel und dynamisch an die technologische Entwicklung und neue bedenkliche Situationen angepasst werden kann.«

GERINGERE ANFORDERUNGEN FÜR HANDWERKSNAHE ANWENDUNGEN

Der von den Ausschüssen beschlossene Bericht sieht Änderungen zum Kommissionsvorschlag vor und soll gewährleisten, »dass KI-Systeme von Menschen überwacht werden, sicher, transparent, nachvollziehbar, nicht diskriminierend und umweltfreundlich sind«. Die Europaabgeordneten sehen zudem eine technologie-neutrale KI-Definition vor, um das Regelwerk zukunfts-sicher zu gestalten. »Die Vorschriften folgen einem risikobasierten Ansatz und legen Verpflichtungen für Anbieter und Nutzerinnen und Nutzer fest, die sich nach dem Grad des Risikos richten, das die KI erzeugen kann.«

»Betrieben muss
die Sorge vor
unkalkulierbaren
Haftungsrisiken
genommen werden.«

*Holger Schwannecke, Generalsekretär des
Zentralverbands des Deutschen Handwerks*

Das Handwerk begrüßte die Initiative der Kommission und des EU-Parlaments: »Positiv ist, dass das KI-Gesetz einen Rechtsrahmen für die ethische Nutzung von KI in der EU vorsieht«, sagt Holger Schwannecke. »Es ist zudem positiv, dass der Verordnungsvorschlag zwischen verschiedenen Risikoklassen und KI-Anwendungen unterscheidet und daran unterschiedliche Anforderungen knüpft«, so der Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

GESETZE AUF EINANDER ABSTIMMEN

Wichtig sei allerdings eine sehr sorgfältige Ausarbeitung des Gesetzes mit Blick auf korrespondierende Regelungsvorhaben wie der KI-Haftungsrichtlinie, der Produkthaftungs-Richtlinie und dem Cyberresilienzgesetz. All diese Vorhaben müssten miteinander im Einklang stehen. Schwannecke: »Betrieben muss die Sorge vor unkalkulierbaren Haftungsrisiken genommen werden. Diese sollten etwa in der Produkthaftungs-Richtlinie präzisiert und die Sorgfaltspflichten bei nicht kritischer Nutzung von KI auf ein Minimum beschränkt werden.« Das EU-Parlament hat für das KI-Gesetz gestimmt. Nun beginnen die Trilogverhandlungen. Der ZDH hofft, dass darin keine neuen Verpflichtungen für Betriebe durch die Hintertür eingeführt werden.

HORN BACH

Es gibt immer was zu tun.



ProfiService

Wir kümmern uns um einfache
und schnelle Materialversorgung.

Nutze die Vorteile bei HORN BACH
für gewerbliche Kunden.

Infos an der ProfiTheke im Markt
oder auf hornbach-profi.de



Text: Lars Otten

Welche Maßnahmen sind nötig, um die Sozialsysteme in Deutschland zukunftsfest zu machen und generationengerecht zu gestalten? Diese Frage stand im Mittelpunkt beim diesjährigen Unternehmerforum des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). Der Präsident des ZDH, Jörg Dittrich, zeichnete mit Blick auf die aktuelle Situation ein düsteres Bild: »In der Kranken- und Pflegeversicherung klaffen Milliardenlöcher. Die Rücklagen in der Arbeitslosenversicherung sind aufgezehrt und in der Rentenversicherung ist es auch bald soweit.«

Handwerk fordert Sozialabgabenbremse

BEIM ZDH-UNTERNEHMERFORUM FORDERTE PRÄSIDENT JÖRG DITTRICH VERLÄSSLICHE UND NACHHALTIGE RAHMENBEDINGUNGEN BEI DEN SOZIALVERSICHERUNGEN, UM DIE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER BETRIEBE ZU ERHALTEN.



Die Politik versuche, die Lage mit immer höheren Abgaben zu entschärfen, sodass der Beitrag zur Sozialversicherung bereits in diesem Jahr über 40 Prozent liege mit der Aussicht auf einen weiteren kurzfristigen Anstieg. »Für das Handwerk ist das eine besonders schwere Last. Denn wir erwirtschaften den Umsatz durch die Arbeit der Beschäftigten und nicht mit Plattformen und Algorithmen.« Bei Arbeitgebern wie bei Arbeitnehmern sinke das Vertrauen in die Sozialversicherung.

SOZIALABGABENBREMSE EINFÜHREN

Weitergehen könne es so nicht, betonte Dittrich. Er forderte Reformen. Zuerst eine »Sozialabgabenbremse« im Grundgesetz mit einer 40-Prozent-Grenze als rote Linie. Für das Handwerk sei das die Schmerzgrenze, die nicht überschritten werden dürfe, um die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu erhalten. Nur so könne der Staat verlässliche und nachhaltige Rahmenbedingungen und Generationengerechtigkeit schaffen. Nur so ließe sich ein auskömmliches Einkommen der Beschäftigten mit mehr Netto vom Brutto sichern und Schwarzarbeit reduzieren. »Angesichts einer wachsenden digitalen Wertschöpfung in der Wirtschaft sollten wir es nicht hinnehmen, dass das Handwerk als beschäf-

tigungsintensiver Bereich einen überproportionalen Beitrag zur Finanzierung der Sozialsysteme leistet.« Es müsse nun um die Sicherung der Finanzierung bei einer fairen Lastenverteilung gehen.

KEINE DENKVERBOTE ZULASSEN

Unnötige Leistungsausweitungen in den Sozialsystemen zu Lasten der Beitragszahler müssten ebenso unterbleiben wie auch Leistungen auf Pump. Angesichts der demografischen Entwicklung mit der schrumpfenden Zahl der Beitragszahler bei gleichzeitiger höherer Lebenserwartung mit längerer Rentenbezugsdauer dürfe es keine Denkverbote geben, um zu verhindern, dass die Rentenbeiträge explodieren. Auch eine weitere Anhebung des Renteneintrittsalters müsse diskutiert werden.

»Die abschlagsfreie Rente mit 63 sollte auch wegen des Fachkräftemangels abgeschafft werden«, so Dittrich. Mit Blick auf die vielen Selbstständigen im Handwerk brachte er für sie eine Altersvorsorgepflicht ins Spiel. »Eine allgemeine Altersvorsorgepflicht kann Altersarmut verhindern und vermeidet überdies, dass im Zweifelsfall der Beitrags- oder Steuerzahler dafür aufkommen muss.«

ALTERSVORSORGEPFlicht SOLL KOMMEN

Die Einbeziehung der Selbstständigen in die obligatorische Alterssicherung sei im Rahmen des Rentenpakets III ein Vorhaben der Bundesregierung, sagte der Staatssekretär im Arbeitsministerium, Rolf Schmachtenberg. »Diese Altersvorsorgepflicht soll sich an neue Selbstständige richten. Bereits im Gesetzgebungsverfahren sei der im Koalitionsvertrag angekündigte Einstieg in eine teilweise Kapitaldeckung der Rentenversicherung, um ein »drittes Standbein für die Finanzierung« aufzubauen.

Perspektivisch soll mit den Erträgen ab Mitte der 2030er Jahre dafür ein Beitrag geleistet werden. Entscheidend für die Vorhaben der Regierung sei die Stabilisierung der Wirtschaft und die Fachkräftesicherung. »Eher bescheiden« nannte Rainer Schlegel die Pläne der Bundesregierung. Sie würden den Herausforderungen in Zusammenhang mit den Sozialversicherungen nicht gerecht, so der Präsident des Bundessozialgerichts. Denn der demografische Wandel Sorge dafür, dass immer weniger Erwerbstätige auf einen Rentner kommen. Im Jahr 2030 würde das Verhältnis bei 1,15 zu eins liegen, was enormen Reformdruck erzeuge.

PODIUMSDISKUSSION

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion berichtete die Konditorin und stellvertretende Vorsitzende der Handwerksjunioren, Sara Hofmann, von den stark gestiegenen Lohnnebenkosten, die nur zum Teil an die Kunden weitergegeben werden könnten und ihren Betrieb stark belasteten. Sie wünsche sich stabil bleibende Sozialversicherungsbeiträge auch mit mehr Netto vom Brutto für ihre Mitarbeiter. Außerdem sei es wichtig, die Ausbildung im dualen System attraktiver zu machen, um so mehr junge Menschen für eine Karriere im Handwerk zu begeistern. Der stellvertretende Bundesvorsitzende der CDU, Carsten Linnemann, warnte vor einer Teilzeitgesellschaft. Zuvallererst müsse das inländische Arbeitspotenzial erschlossen werden. Mit einer Vier-Tage-Woche könnten die Sozialversicherungssysteme nicht gehalten werden. Stefan Körzell, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbunds, wehrte sich dagegen, eine mögliche Vier-Tage-Woche auszuschließen. Es gebe im Hand-

werk Betriebe, die das bereits umgesetzt hätten und damit die Produktivität und Zufriedenheit der Mitarbeiter steigern könnten. Steigende Löhne könnten einen Beitrag zur Stabilität der Sozialversicherungen leisten, denn so stiegen auch die Beitragszahlungen. Die geplante Kapitaldeckung bei der Rentenversicherung sehe er mit Blick auf die Riesterreente, die er als »Kardinalfehler« bezeichnete, sehr skeptisch.

Carsten Linnemann, Rolf Schmachtenberg, Sara Hofmann, Rainer Schlegel, Stefan Körzell mit Moderatorin Tanja Samrotzki (v. l.) bei der Podiumsdiskussion.





Ein Tal tief voll: Hier versinkt
Marienthal in den Fluten der Ahr.

Naturkatastrophen – Schnelle Hilfen in der Not

DIE AHRTAL-KATASTROPHE JÄHRT SICH ZUM ZWEITEN MAL. SIE ZEIGT EXEMPLARISCH:
NATUREREIGNISSE KÖNNEN JEDEN TREFFEN, ABER SIE BELEGT AUCH: HILFEN KOMMEN
SOFORT – AUCH UND GERADE AUS DEM HANDWERK.

Unterspülte Straßen,
Hotel »Zum Sänger«



Häuser und Betriebe verwandelten sich in Schutt und Staub,
Straßen und Schienen waren unbenutzbar



Dokument der Naturgewalt:
Die Flutkatastrophe
verwandelte die Pension
Kleinod in eine komplette
Ruine.

Fotos: © Jorg Diester



Text: **Stefan Buhren**...

Es ist der 14. Juli 2021, 12 Uhr. Meteorologe Sebastian Schappert vom Deutschen Wetterdienst gibt gerade ein Wetter-Update: »Es muss in der Nacht mit heftigen Niederschlägen gerechnet werden«, sagt er. Dann folgte die Katastrophe. Die beschauliche Ahr mit einem Pegelstand von rund 60 Zentimetern schwoll auf über fünf Meter an – und dieser Flutwelle widerstand nichts. Die Bilanz: Über 180 Tote in den Katastrophengebieten von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, 213.000 Schadenfälle und Schäden in Höhe von fast 30 Milliarden Euro.

Treffen können die Naturgewalten jeden: Sturmfluten (16./17. Februar 1962), Jahrhunderthochwasser am Rhein (25. Dezember 1993), an der Elbe (21. August 2002, Juni 2013), Oder (14. Juli 1997) und Ahr (14./15. Juli 2021), Stürme (»Lothar«, 26. Dezember 1999 mit über 100 Toten), Tornados (20. Mai 2022, Paderborn), Waldbrände (25. Juli 2022, Brandenburg), Hagel (28. Juli 2013, Reutlingen) oder sogar Erdbeben (13. April 1992, Heinsberg. Stärke 5,9). So katastrophal Jahrhundert-Ereignisse auch waren: Sie schweißen die Menschen und vor allem das Handwerk zusammen. Denn Hilfe kam immer und sofort – aus ganz Deutschland.

Exemplarisch lässt sich das an der 40 Kilometer langen Zerstörungsschneise im Ahrtal festmachen. Rund 8.000 Gebäude traf die Flut, die Schäden reichen von gering bis komplett zerstört. In dem kleinen Weinort Dernau waren nahezu 90 Prozent der 612 Häuser von jetzt auf gleich unbewohnbar. Auch rund 3.000 Unternehmen vom Ein-Mann-Betrieb bis hin zu Groß- und Industriebetrieben mit mehreren Hundert Beschäftigten zählten zu den Betroffenen, darunter 600 Handwerksbetriebe, viele mit Totalschäden. Die rheinland-pfälzische Aufsichts- und Dienstleistungsbehörde kam Anfang 2022 zu einer Schadenbilanz von rund 15 Milliarden Euro, weitere 12,3 Milliarden Euro fielen in Nordrhein-Westfalen an.

Schon einen Tag nach der Katastrophe machten sich die ersten Helfer aus ganz Deutschland auf den Weg, die teilweise noch immer, zwei Jahre danach, unterstützen. Die Bundeswehr entsandte in der Spitze bis zu 2.000 Soldaten, das Technische Hilfswerk setzte täglich bis zu 4.000 freiwillige oder ehrenamtliche Helfer ein – und insgesamt mehr als hunderttausend Zivilisten kamen im Privatwagen, im Shuttlebus oder gleich mit Räumfahrzeugen, um bei der Beseitigung von

Müll und Schlamm, aber auch der schnellen Schadenbehebung kräftig zur Hand zu gehen. Fred Schulz, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Remscheid, stand fassungslos in Schuld: »Nach dem Besuch habe ich vier, fünf Nächte schlecht geschlafen, schlecht und erlebnisnah geträumt«, erzählt er noch heute von seinen Eindrücken. Aber: »Dank des Besuches konnten wir noch zielgenauer unsere Hilfen ins Ahrtal bringen.«

»Das einzig Gute in dem ganzen Leid und der Zerstörung war das Zusammenrücken der Handwerksfamilie, die sich zusammen mit Partnern dem gemeinsamen Ziel eines vollständigen Wiederaufbaus unterordnete«, bilanziert Ralf Hellrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz, die solidarische Hilfe. Oft stellten die betroffenen Handwerker, vom Chef bis zum Lehrling, in den Regionen die eigenen Bedürfnisse zurück und unterstützten ihre Kunden beim Wiederaufbau, anstatt den eigenen Betrieb, das eigene Haus auf Vordermann zu bringen. Gerade die Solidarität im Handwerk zeigt sich an unzähligen Hilfsprojekten, an denen sich sämtliche Institutionen im Handwerk, von der Innung über die Kreishandwerkerschaften bis zum Zentralverband des Deutschen Handwerks, beteiligten. Bäcker unterstützten Bäcker, Elektriker Elektriker – und das galt für viele Gewerke, bei der die Aktionspartner Millionen Euro sammelten, um Betroffene direkt zu unterstützen.

MAMMUTAUFGABE KOORDINATION DER HILFEN

Als eine Mammutaufgabe stellte sich sehr schnell vor allem in den ersten Wochen die Koordination der Hilfeleistungen heraus, so groß war der Andrang. Andere



Die Schadensbilanz 2022 von Rheinland-Pfalz kam auf 15 Milliarden Euro und von Nordrhein-Westfalen auf 12,3 Milliarden Euro.

Tischlermeister Mike Rönnefarth aus Dernau stellte schon am Tag 1 nach der Flut die Weichen für den Neuanfang.





Handwerker fürs Ahrtal: Nach der Katastrophe kam eine überwältigende Unterstützung der Betroffenen in den Katastrophengebieten von allen Seiten.

Foto © Jörg Quader

Hürden tauchten erst mit der Zeit auf. Viele Flutopfer wollten die Schäden von nachbarlichen Betrieben des Vertrauens behoben wissen – aber die Zahl der Aufträge und der gleichzeitige Facharbeitermangel führte die ortsansässigen Handwerker schnell an ihre Grenzen.

Hier half (und hilft noch immer!) der Aufbau der Plattform handwerk-baut-auf.de durch die Handwerkskammern Koblenz und zu Köln, die Angebot und Nachfrage koordiniert (siehe Interview Seite 26/27). Vor allem aber lösten sie rechtssicher das klassische Wartungsproblem: Wenn ein entfernter Betrieb aus München oder Berlin die Installation durchführt, darf dennoch der Betrieb aus der Ahr-Region die anschließenden Wartungen durchführen – was ebenso wie die Plattform selbst als Blaupause für künftige Katastrophen dienen dürfte.

Auch andere Hilfsprojekte sind bundesweit einmalig. Etwa das Projekt zur Berufsorientierung »Aufbau-Ahr – Freiwillige Aufbauzeit im Ahrtal«, das die Handwerkskammer Koblenz gemeinsam mit der Landesregierung stemmt. Es richtet sich an Schulabgänger und Studierende, die ein Praktikum beispielsweise in Tischlereien, Elektrobetrieben oder im Malerhandwerk machen, aber auch gleichzeitig beim Wiederaufbau im Ahrtal helfen wollen. Denn der ist lange noch nicht abgeschlossen. Je nach Projekt rechnen Ortsansässige mit bis zu zehn Jahren, ehe der Neuanfang an Ort und Stelle oder mit Alternativbauten abgeschlossen sein dürfte. Auch die finanzielle Unterstützung aus dem Wiederaufbau-Fonds steht Flutopfern weiter zur Verfügung. Die Frist für die Antragstellung hatte der Bund um drei Jahre bis zum 30. Juni 2026 verlängert. Das verschafft den Betroffenen mehr Zeit, die mit

ihren Immobilien nicht versichert waren. Sie können 80 Prozent der Sanierungskosten aus dem Fonds bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) beantragen. Auf der sicheren Seite waren die Versicherten, die ihre Immobilien und Betriebe speziell gegen Elementarschäden versichert hatten. »Für die Schadenregulierung ziehen wir insgesamt eine positive Bilanz, doch jetzt hängt die Regulierung am Tempo des Wiederaufbaus«, zog Jörg Asmussen, Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), schon vor einem Jahr Bilanz.

Allerdings drifteten die Zahlen sehr auseinander. Der GDV bezifferte den Gesamtschaden in der Pfalz auf »nur« 8,5 Milliarden Euro, zwei Drittel, rund fünf Milliarden Euro, hatten die Assekuranzen bis zum Juli 2022 überwiesen. Die fehlenden 3,5 Milliarden Euro hängen am Wiederaufbau, weil Material, aber auch Handwerker und sogar Gutachter fehlen, so der Verband. Ein prüfender Blick auf die Versicherungspolice kann nicht schaden: Allein im Bereich der Immobilien haben 46 Prozent der Besitzer keine Absicherung gegen Elementarschäden, also Hochwasser, Starkregen oder Hagel.

SCHADENVERMEIDUNG WIRD PRIORITÄT

Eine Konsequenz dürfte die Katastrophe haben: Schadenvermeidung bekommt eine immer höhere Priorität. Denn im Zuge des Klimawandels nehmen Elementarereignisse zu. Die Weltwetterorganisation (WMO, World Meteorological Organization mit Sitz in Genf) hat schon 2014 vorgerechnet, dass seit den 1970er Jahren die Zahl der wetter- oder klimabedingten Naturkatastrophen zwischen 2000 und 2009 explodiert sei: Es gab fünfmal so viele Stürme, Überschwemmungen, Dürren und extreme Hitzeereignisse wie in den 70ern.

Mit Blick auf Überschwemmungen fordert die Versicherungsbranche zum Beispiel ein Neubauverbot in hochwassergefährdeten Lagen. Manchmal würde es sogar reichen, Gebäude auf einem Sockel zu errichten. Auch eine geringere Versiegelung der Böden könnte dazu beitragen, dass Wassermassen im Boden versickern anstatt sich zu sammeln und zur Flutwelle aufzutürmen.

Ansätze, die beim Wiederaufbau im Ahrtal Anwendungen fanden. Zwei Jahre nach der Katastrophe blüht die Region allmählich wieder auf, dank schneller, solidarischer Hilfe aus dem Handwerk, seiner Organisation und den vielen Aufbauhelfern. Das ist auch die Botschaft aus allen Naturkatastrophen, die bei Betroffenen für ganz viel Leid gesorgt hatten: Verhindern lassen sie sich nicht – aber keiner wird alleine gelassen.

! Die ursprünglich angesetzte Frist für die Antragstellung hatte der Bund um drei Jahre bis zum 30. Juni 2026 verlängert.

BETROFFENE BERICHTEN

»DIE HILFSBEREITSCHAFT WAR ENORM«



Foto: © Tischlerei Treiber

Roman Treiber

ROMAN TREIBER

Gleich zweimal haben die Fluten der Mulde, ein Nebenfluss der Elbe, den Betrieb und die Wohnung von Roman Treiber (52) und seiner Familie zerstört. Bei der Jahrhundertflut im August 2002 stand die Tischlerei im sächsischen Eilenburg komplett unter Wasser. »Die Maschinen waren defekt, die Bestände verschlammmt, das Zuhause unbewohnbar«, erzählt Treiber. Die

Hilfsbereitschaft sei enorm gewesen. »Das hat uns moralisch aufgerichtet.« Der Schaden lag bei 200.000 Euro. Dank der finanziellen Hilfen von Bund und Land konnte Treiber den Familienbetrieb wieder aufbauen. Elf Jahre später, im Juni 2013, haben die Wassermassen über Nacht wieder alles zerstört – inklusive einer neuen CNC-Maschine. Immerhin konnte Roman Treiber zwischenzeitlich eine Elementarschadenversicherung abschließen. Danach hat der stv. Kreishandwerksmeister erneut von vorne angefangen – jetzt weit entfernt vom Fluss. Und: »Mit dem Umzug habe ich den Betrieb neu ausgerichtet. Von der Bautischlerei zum Fachbetrieb für Möbel, Büroeinrichtung und Ladenbau.« **KF**

werksmeister war es für ihn auch keine Frage, für die Betriebe in seiner Region Ansprechpartner zu sein und ein offenes Ohr für ihre Probleme zu haben. Dazu gehört auch, vor Ort konkrete Hilfemaßnahmen zu initiieren und mit zu organisieren. Für die Handwerkskammer Koblenz erwies sich der SHK-Meister als wichtiger Teilnehmer in den jour-fixe-Runden, in denen die Hilfen und Aktionen für das Katastrophengebiet besprochen wurden. Er berichtete aus erster Hand, wusste, wie weit Dinge fortgeschritten waren und was als Nächstes anstehen musste. Diese Runden hatte die Handwerkskammer Koblenz sofort mit allen wichtigen Entscheidungsträgern aus Krisenstäben, Politik, Handwerk, Helferstäben und Energieversorgern organisiert. Tatsächlich erwies sich dieser Eins-zu-eins-Austausch unter der Leitung von Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich und Präsident Kurt Krautscheid – die beide jeden Dienstag vor Ort fuhren, um sich über die Fortschritte zu informieren – als sehr wirkungsvolles Gremium, um die Hilfen entscheidend voranzubringen, was nicht zuletzt auch Frank Wershofen zu verdanken war und immer noch ist. Fällt heute sein Name in der Handwerkskammer Koblenz, hört man auch sehr schnell den Begriff »Flutheld« für einen Menschen, der beherzt und entschlossen mitangepackt hat, um die Folgen der Katastrophen zu lindern. **SBV**



Frank Wershofen

FRANK WERSHOFEN

Eigentlich war schon alles geregelt für die Wershofen GmbH in Bad Neuenahr-Ahrweiler, die mit dem Slogan »bäderstark – heizbewusst« für die Kunden in Sachen Bad, Heizung und Energie da ist. Doch nach der Flut war nichts mehr vorhanden, was Chef Frank Wershofen und sein Bruder an die Söhne als potenzielle Nachfolger hätte übergeben können. Der Betrieb war

komplett zerstört. Doch die gemeinsame Entscheidung, weiterzumachen und neu aufzubauen, war schnell getroffen. Mehr noch: Für Frank Wershofen begann eine Dreifachbelastung, da er nicht nur den eigenen Betrieb neu aufbauen und für seine Kunden, die ebenfalls zu den Flutopfern zählten, da sein musste. Als Kreishand-

Anzeige

Sie suchen ein zweites Standbein?

Wir vergeben: Werksvertretungen mit Gebietsschutz

HEIZUNG AUF RÄDERN
• Modernste Anlagen
• Heizungsinstall.
• Heizungswartung
www.heizung-auf-raedern.de

Zurrsysteme alle 10cm rundum

TOPZURR® 21

- ✕ Anhängerbeschriftung mit speziellen Klebefolien Zeigen Sie Farbe durch
- ✕ Farbbeschichtung
- ✕ Mehr Ladefläche
- ✕ patent. Zurrsystem

TOPZURR®

TOPZURR® 21

BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH
74547 Untermünkheim-Brachbach
Tel. 0 79 44 63-0 · www.barthau.de



Dennis Sisterhenn (l.) von der HWK Koblenz und Marius Siebenhaar von der HWK zu Köln betreuen gemeinsam die Plattform handwerk-baut-auf.de.

Foto: © Anne Schöner / HWK zu Köln

Handwerkspower für den Wiederaufbau

AUF DER PLATTFORM HANDWERK-BAUT-AUF.DE BIETEN AKTUELL 1.900 BETRIEBE UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN WIEDERAUFBAU NACH DER FLUT AN. DER HANDWERKER-MARKTPLATZ KÖNNTE BUNDESWEIT NACH NATURKATASTROPHEN ZUM EINSATZ KOMMEN.

Interview: Kirsten Freund...



Mit Start der RLP-Initiative »Handwerk-baut auf« und der NRW-Initiative »Handwerk im Wiederaufbau« kooperieren die HWK Koblenz und die HWK zu Köln. Gemeinsam entwickeln sie die Plattform weiter.

Die Touristen kommen zurück – Cafés, Weingüter und Straußenwirtschaften im Ahrtal sind wieder gut besucht. Die größten Schäden der Flutkatastrophe von Juli 2021 sind auch in Trier, an der Erft und den anderen betroffenen Orten in Rheinland-Pfalz und NRW beseitigt. Doch der Wiederaufbau wird noch Jahre dauern. Viele Gebäude sind noch gar nicht oder nur unvollständig saniert. Etliche Geschäftsleute haben sich erst um den Wiederaufbau ihres Betriebs gekümmert und leben zu Hause auf einer Baustelle. Für alle Betroffenen gibt es ein bundesweit einzigartiges Angebot: die Internet-Plattform »handwerk-baut-auf.de«. Der Marktplatz wurde direkt nach der Flut von der Handwerkskammer Koblenz aufgebaut, um Betroffene und Handwerker zusammenzubringen. Daraus ist ein Pilotprojekt der Kammern Koblenz und Köln entstanden, von dem auch andere Kammern im Bundesgebiet im Katastrophenfall profitieren könnten. Wir haben mit Dennis Sisterhenn von der HWK Koblenz und Marius Siebenhaar von der HWK zu Köln gesprochen, die die Plattform gemeinsam betreuen und weiterentwickeln.

DHB: Was genau verbirgt sich hinter der Plattform?

Sisterhenn: Auf der Plattform können Handwerksbetriebe aus ganz Deutschland ihre Leistungen anbieten. Betroffene finden darüber Tischler, Elektriker, Maler oder Installateure aus ihrer Region, aber auch aus München oder Hamburg. Wir gehen mit dem Projekt jetzt ins zweite Jahr und sind inzwischen bei 1.900 registrierten Betrieben. Seit Anfang 2023 wurde die Seite 6.900-mal aufgerufen, und es gab 1.500 Direktkontakte zu Betrieben. Seit Start der Initiative im Juli 2021 hatten wir über 27.000 Aufrufe.

DHB: Und trotzdem klagen viele Betroffene, dass sie keine Handwerker für den Wiederaufbau finden. Wie kann das sein, wenn es eine solche Plattform gibt?

Siebenhaar: Die Nachfrage und der Bekanntheitsgrad könnten tatsächlich höher sein. Immerhin haben wir 1.900 Betriebe auf der Plattform, die ihre Leistung anbieten. Deshalb machen wir zum Beispiel Werbung bei den Hilfsorganisationen, die die Menschen vor Ort informieren, dass es diese Seite gibt.

Sisterhenn: Ich besuche unter anderem regelmäßig die Infopoints an der Ahr und spreche mit den Orts-



vorstehern, um unser Netzwerk auszubauen, und um mit Betroffenen ins Gespräch zu kommen. Hierbei geht es vor allem darum, auf analogem Weg über unsere Angebote und die Nutzung der Plattform zu informieren. Den Betroffenen sollen die Vorteile nähergebracht und vor allem mögliche Vorbehalte gegenüber der Beauftragung von Handwerksbetrieben aus anderen Regionen abgebaut werden. Die Wartung einer Heizungsanlage kann beispielsweise auch durch den örtlichen Heizungsbauer erfolgen, auch wenn die Heizung von einem Handwerksbetrieb aus Münster eingebaut wurde.

DHB: Welche Gewerke sind denn am stärksten nachgefragt?

Sisterhenn: Direkt nach der Flut waren zentrale Bereiche die Wiederinstandsetzung der Stromversorgung und natürlich die Versorgung der betroffenen Haushalte mit Wärme. Grundsätzlich hängt der Bedarf an Handwerkerleistungen aber natürlich von dem individuellen Grad der Zerstörung ab. Aktuell sind SHK-Betriebe und der gesamte Innenausbau sehr gefragt.

DHB: Wie registrieren sich die Betriebe, und wie verhindern Sie, dass sich schwarze Schafe daruntermischen?

Siebenhaar: Manche Betriebe rufen bei uns an, die meisten registrieren sich aber direkt auf der Plattform. Bei der Registrierung müssen die Betriebe ihre Handwerkskarte hochladen. Danach überprüfen wir jeden einzelnen Betrieb noch einmal händisch, ob er berechtigt ist, die Gewerke durchzuführen, die er angegeben hat. So können wir den Flutbetroffenen eine größtmögliche Sicherheit geben. Erst danach werden die Betriebe freigeschaltet. Wir fragen

Auf der Plattform handwerk-baut-auf.de können sich Betriebe aus dem gesamten Bundesgebiet registrieren.



anschließend alle drei Monate per E-Mail ab, ob die Daten noch aktuell sind und ob die Firmen noch Kapazitäten frei haben. Das hat für die Betroffenen den Vorteil, dass die Betriebe, die sie kontaktieren, auch erreichbar und verfügbar sind.

DHB: Auf der Plattform können Betriebe auch Personal suchen und anbieten. Wie kann man sich das vorstellen?

Siebenhaar: Für registrierte Betriebe gibt es die Möglichkeit, personelle Unterstützung anzufordern oder anzubieten, also kollegiale Hilfe. Es gibt hier Gebote und Gesuche wie bei Kleinanzeigen.

Sisterhenn: Da viele Betriebe noch keine oder wenig Erfahrung mit Arbeitnehmerüberlassung haben, bieten wir auf der Plattform Formblätter und Musterverträge. Ein gutes Beispiel ist der SHK-Betrieb von Frank Wershofen aus Bad Neuenahr-Ahrweiler, der über die »Kollegiale Hilfe« auf der Plattform bestimmt 100 ortsfremde Handwerker ins Tal gebracht hat.

DHB: Das Besondere an dem Projekt ist ja, dass es auch bundesweit zur Verfügung stehen könnte...

Sisterhenn: In erster Linie ist die Plattform natürlich dafür da, um den Betroffenen der Flut von 2021 zu helfen. Aber sie könnte auch bei anderen Naturkatastrophen bundesweit eingesetzt werden. Es kann ja jederzeit wieder zu einer Flut, einem Waldbrand wie im vergangenen Jahr in Sachsen oder zu einem Sturm kommen, bei dem über Nacht hunderte Dächer abgedeckt werden. Mit handwerk-baut-auf.de haben wir ein Grundgerüst, das wir auch für andere Herausforderungen nutzen können.

VERSICHERUNGSSCHUTZ

STURM UND HAGEL JA, STARKREGEN NEIN

Die jüngsten Überschwemmungen in Norditalien zeigen: Jeder kann von Starkregen mit verheerenden Folgen betroffen sein. Trotzdem ist etwa die Hälfte aller Gebäude in Deutschland nicht richtig gegen Naturgewalten versichert, berichtet der Gesamtverband der Versicherungswirtschaft (GDV). Gerade in vielen älteren Verträgen seien oft nur Sturm oder Hagel versichert, Starkregen und Hochwasser

aber nicht. Der Wohngebäude- und Hausratversicherung fehlt der Zusatzbaustein »Elementarschadenversicherung«. Diese sogenannte »erweiterte Naturgefahrenversicherung« versichert je nach Vertrag bei Schäden durch Starkregen, Überschwemmung, Rückstau, Hochwasser, Schneedruck, Lawinen, Erdbeben, Erdrutsch, Erdbeben und Vulkanausbruch. Meist wird eine Selbstbeteiligung verein-

bart. Der Verband GDV berichtet, dass der Zusatzbaustein in neueren Verträgen oft bereits vorhanden ist und man ihn bewusst abwählen muss, wenn man ihn nicht möchte. Ältere Verträge lassen sich ergänzen. In Hochwasserregionen setzten die Versicherungen in der Regel vor Vertragsabschluss voraus, dass die Hausbesitzer ihre Gebäude und Wertgegenstände entsprechend schützen.

So bringen Sie Ihren Betrieb in die Presse

SELTEN WAR DAS HANDWERK SO PRÄSENT IN DEN MEDIEN WIE ZURZEIT. WARUM DEN TREND NICHT NUTZEN FÜR PR IN EIGENER SACHE? EINE GUTE GESCHICHTE HAT BESTIMMT JEDER BETRIEB ZU ERZÄHLEN. TIPPS FÜR DIE ERFOLGREICHE PRESSEARBEIT IM HANDWERK.

Text: *Kirsten Freund*

Die lokalen und überregionalen Medien berichten fast täglich über den Fachkräftemangel und die Schwierigkeiten bei der Nachwuchssuche auf der einen und die guten Zukunftsperspektiven im Handwerk auf der anderen Seite. Warum den Trend nicht nutzen für PR in eigener Sache? Es gibt in fast jedem Betrieb mindestens ein interessantes Thema für die Lokalzeitung oder ein Branchenmagazin, sagt das Team der Pressestelle der Handwerkskammer Heilbronn-Franken, das einen Leitfaden zum Thema Pressearbeit speziell für Handwerker erstellt hat. Auch in Zeiten von Instagram und Facebook spielen die klassischen Medien noch eine wichtige Rolle, gelten als besonders vertrauenswürdige Informationsquelle. Ein Zeitungsartikel kostet im Gegensatz zu einer Anzeige nichts und hilft den Betrieben dabei, ihre Stärken zum Beispiel als familienfreundlicher Arbeitgeber, als sozial engagiertes Unternehmen oder als besonders nachhaltige Firma bekannter zu machen.

Handwerker können im Grunde mit wenig Aufwand ihre Themen in den Medien platzieren und das Interesse der lokalen Redakteure wecken – auch ohne eine Agentur damit beauftragen zu müssen. Möglich ist zum Beispiel ein Bericht über einen Gesellen, der schon seit 40 Jahren im Betrieb ist, über die neue Mitarbeiterin aus der Ukraine oder über einen gelungenen Generationswechsel. Möglich sind auch Artikel über neue Produkte oder über den Umzug der Geschäftsräume. Ein Anlass können aber auch Themen sein, die die Menschen aktuell bewegen – etwa die Klimawende oder Nachhaltigkeit.

Wichtig ist bei der Themenauswahl immer der Grundsatz, dass sich Menschen für Menschen interessieren.

Was heißt, dass die Leser einen Bericht über ein neues Produkt in der Regel weniger spannend finden als eine Geschichte über die Menschen, die hinter der Innovation stehen. Oder dass sie sich weniger für einen Artikel über einen Neubau interessieren »als für die Eltern, die den Betrieb gründeten, die Mitarbeiter, die sich über moderne Arbeitsplätze freuen, oder den Juniorchef, der eine zündende Idee hatte«, heißt es da.

Gerüstbauermeister Christian Bönninger beispielsweise informiert regelmäßig die Lokalpresse über neue Aktionen. Als er ein großes Plakat gegen Rassismus am Dortmunder Hauptbahnhof aufgehängt hatte, schickte er eine kurze Pressemitteilung und traf damit einen Nerv. Genauso als sein Team bei einer Weihnachtsfeier für ein Kinderhospiz Spenden sammelte, Geflüchteten half oder ein Gerüst auf einem 142 Meter hohen Turm in der Stadt errichtete. Die lokalen Medien greifen die Meldungen des Familienunternehmens gerne auf. »Man muss Themen finden, die die Menschen bewegen, auf die Zeitungen zugehen und sollte relativ fertige Texte anbieten«, sagt Bönninger. Um potenzielle Auszubildende, Fachkräfte und Auftraggeber zu erreichen, ist das Unternehmen aber auf vielen Kanälen aktiv: von Tik Tok, über Instagram, Facebook bis hin zu LinkedIn. Auch die Handwerksbäckerei Büsch verschickt regelmäßig Pressemitteilungen. Als sie im Frühjahr ihre eigene Ausbildungskampagne #unperfektperfekt vorstellte, mit der die Bäckerei »unperfektperfekte junge Menschen« mit Ecken und Kanten sucht, war die Resonanz gewaltig. Nur zwei von vielen Beispielen, wie Betriebe mit einfachen Mitteln eine größere Bekanntheit erreichen können.

ERSTER SCHRITT IST DIE PRESSEMITTEILUNG

Der erste Kontakt zu den Medien läuft meist über eine Pressemitteilung. Und die sollte möglichst kurz und knackig sein. Besonders wichtig ist dabei die Über-





Mehr Tipps zur
Pressearbeit und
den Leitfaden
gibt es hier:
[handwerksblatt.de/
presse](http://handwerksblatt.de/presse)

schrift. Sie entscheidet, ob der Redakteur weiterliest oder ob er die E-Mail beziehungsweise den Brief direkt wegwirft. Die Überschrift sollte schon die Kernbotschaft enthalten. Beispiel: »130 Jahre alte Tischlerei findet motivierten Nachfolger« oder »Handwerksbäckerei stellt allen Mitarbeitenden E-Autos zur Verfügung«. Im ersten Absatz sollten dann die W-Fragen beantwortet werden (Wer, was, wann, wo, warum, etc.).

Tipp der Presseexperten: »Das Wichtigste kommt immer zuerst, danach können Einzelheiten, Hintergründe oder Zusammenhänge erklärt werden. Wenn Sie über eine Veranstaltung berichten, schreiben Sie nicht chronologisch. Bei einem Bericht über ein Mitarbeiterjubiläum fangen Sie etwa mit der Auszeichnung/ Urkundenübergabe an, nicht mit der Begrüßung durch den Geschäftsführer.« Bessere Chancen auf eine Veröffentlichung hat man außerdem, wenn man Floskeln vermeidet (Beispiel: »Manfred Müller ist die gute Seele des Betriebs«), auf Superlative verzichtet (»die größte Innovation«), ebenso auf Fachbegriffe und Fremdwörter (BIM; CAD), lange Schachtelsätze sowie Verneinungen und Wertungen (»Eine wohlverdiente Ehrung für seine langjährige Treue«).



Zeitungsleser lieben
schöne Geschichten aus der
Region, von lokalen
Betrieben und den
Menschen dahinter.

Foto: iStock.com / MangoStar_Studio

THEMEN FINDEN

In fast jedem Betrieb gibt es Themen, die sich für einen Bericht in der Zeitung eignen. Dabei gilt der Grundsatz: Menschen interessieren sich für Menschen. Also für die Gründer, Nachfolger, Jubilare, Auszubildenden oder die Erfinder hinter einer Innovation. Mögliche Aufhänger für einen Artikel sind:

- Mitarbeiterjubiläum
- Betriebsjubiläum
- Umzug
- Generationswechsel
- Neue Angebote / Produkte / Dienstleistungen
- Erfolgreicher Abschluss der Azubis
- Neue Azubis im Unternehmen
- Preise und Auszeichnungen
- Sponsoring und Spenden
- Neubau oder Ausbau
- Ehrenamtliches Engagement
- Saisonale Anlässe
- Innovationen / Patente

TIPPS

1. Bleiben Sie bei den Fakten: Eine E-Mail, die zu werblich formuliert ist, landet schnell im Papierkorb.
2. Seien Sie auf Nachfragen vorbereitet: Sie müssen immer damit rechnen, dass Journalisten mehr über Ihr Unternehmen wissen möchten. Beantworten Sie Nachfragen zeitnah und natürlich wahrheitsgemäß.
3. Bleiben Sie authentisch: Versuchen Sie nicht, sich oder Ihr Unternehmen als etwas anderes zu verkaufen als Sie sind. Es ist üblich, dass Journalisten Angaben kritisch hinterfragen.
4. Bieten Sie ein druckfähiges Foto am besten gleich mit an, das erhöht die Chancen, dass die Pressemitteilung veröffentlicht wird.
5. Zitate sind immer gern gesehen. Der Zitierte sollte immer mit Vor- und Nachnamen genannt werden.

Quelle: HWK Heilbronn-Franken

»Ausgesprochen hoher Stellenwert«

GUDRUN SCHÄPERS, PRÄSIDENTIN DES OBERLANDESGERICHTS HAMM, ARBEITET GERN MIT DEN SACHVERSTÄNDIGEN DES HANDWERKS ZUSAMMEN.

Interview: Anne Kieserling –

Wenn Richter Handwerkerleistungen beurteilen müssen, brauchen sie Sachverständige des jeweiligen Gewerks für ein richtiges Urteil. Wie überall ist Nachwuchs auch hier sehr knapp.

DHB: Welchen Stellenwert haben die Sachverständigen für die Arbeit der Gerichte?

Schäpers: Die Sachverständigen haben einen ausgesprochen hohen Stellenwert in der gerichtlichen Praxis. Die Anwendung des Rechts setzt voraus, dass das Gericht die dafür notwendigen Tatsachen feststellt und bewertet. Hierfür sind die Gerichte oftmals auf die besondere Sachkunde von Sachverständigen angewiesen. Daher spielen die Sachverständigen im Ergebnis auch eine wichtige Rolle bei der Entscheidungsfindung. Für eine funktionierende Rechtsprechung braucht die Justiz eine ausreichende Anzahl hochqualifizierter Sachverständiger.

DHB: Für eine gute Zusammenarbeit mit dem Gericht brauchen Sachverständige einige Fertigkeiten. Welche sind dies aus Sicht der Richterschaft?

Schäpers: Grundvoraussetzung ist, dass die Sachverständigen auf ihren Sachgebieten über weit überdurchschnittliche Fachkenntnisse verfügen. Die Richterinnen und Richter müssen hierauf vertrauen können, weil sie mangels entsprechender eigener Sachkunde die Bewertungen der Sachverständigen nur eingeschränkt überprüfen können. Darüber hinaus sollten Sachverständige in Grundzügen einen Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen des jeweiligen Verfahrens haben. Zentral sind hier vor allem Neutralität und Unbefangenheit. Wichtig sind aber auch kommunikative Fähigkeiten und ein gutes Zeitmanagement. Sie müssen ihre gutachterlichen Bewertungen im schriftlichen Gutachten



Gudrun Schäpers

überzeugend darlegen und im Rahmen einer mündlichen Erörterung auch Nachfragen nachvollziehbar erläutern können.

DHB: Wie läuft die Kommunikation zwischen den Gerichten und den Sachverständigen, und wie kann sie gegebenenfalls verbessert werden? Gibt es wechselseitige Vorbehalte?

Schäpers: Soweit es um den gerichtlichen Auftrag für die Erstellung eines Gutachtens und die spätere Abgabe dieses Gutachtens geht, sind verfahrensrechtlich notwendige Schritte einzuhalten. Die Kommunikation wird hier grundsätzlich schriftlich, und zwar entweder klassisch postalisch oder elektronisch ablaufen, es sei denn, das Gericht hat ein mündliches Gutachten in Auftrag gegeben. Daneben ist die direkte, z. B. telefonische Kommunikation zwischen Gericht und Sachverständigen ein wichtiger Baustein zur Klärung offener Fragen. Der gerichtliche Alltag zeigt, dass eine gute und schnelle Kommunikation dazu beiträgt, Zeitverzögerungen, wechselseitige Missverständnisse und Fehler zu vermeiden. Es geht insgesamt einfach darum, un-



Für Kammern
und Behörden
wurde das
elektronische
Behördenpostfach
[beBPo]
eingerrichtet.

ter Wahrung der verfahrensrechtlichen Rahmenbedingungen effizient und effektiv miteinander zu kommunizieren, um eine zügige und qualitativ hochwertige Beweiserhebung zu erreichen.

DHB: Wie entwickelt sich die digitale Kommunikation zwischen Sachverständigen und Gerichten?

Schäpers: Mir ist es ein Anliegen, dass die Sachverständigen als wichtige Verfahrensbeteiligte in den elektronischen Rechtsverkehr eingebunden werden. Da die Justiz Ländersache ist, gestaltet sich der Ausbau des elektronischen Rechtsverkehrs und der digitalen Aktenführung in den jeweiligen Bundesländern unterschiedlich. Bei uns in Nordrhein-Westfalen sind alle Richterinnen und Richter im Zivilbereich mit der elektronischen Akte ausgestattet. Ziel muss es sein, dass die Gerichte mit den Sachverständigen zukünftig direkt sowohl aktiv als auch passiv elektronisch kommunizieren können. Das gesetzlich zum 1. Januar 2022 eingerichtete Bürger- und Organisationspostfach (eBO), welches auch von Sachverständigen genutzt werden kann, erfüllt diese Anforderungen. In NRW wird der in meinem Haus ansässige Qualitätszirkel Sachverständigenwesen die Sachverständigen breitflächig über die Möglichkeiten der hierzu angekündigten kostenlosen Software nach dem Onlinezugangsgesetz informieren, sobald diese verfügbar ist.

DHB: Auf welche Aspekte sollten die Handwerkskammern bei den Bestellungsverfahren und der Qualifizierung ihrer Sachverständigen achten, Stichwort Qualitätssicherung?

Schäpers: Die Handwerkskammern leisten durch ihre qualifizierten Bestellungsverfahren einen wertvollen Beitrag für das Sachverständigenwesen allgemein und für die Justiz speziell. Nach meinem Eindruck sorgt es dafür, dass den Gerichten gut qualifizierte Sachverständige des Handwerks zur Verfügung stehen. Aus Sicht der Justiz sehe ich daher keinen grundlegenden Verbesserungsbedarf. In NRW werden die Gerichte die Aufsichtsmöglichkeiten der Kammern auf neuer gesetzlicher Grundlage durch notwendige Informationen stärken können.

DHB: Wie können die Handwerkskammern ihre Kommunikation verbessern, im Hinblick auf die Benennung und Auswahl eines Sachverständigen oder bei Problemen?

Schäpers: Der inhaltliche Austausch zwischen Gerichten und Handwerkskammern funktioniert nach meiner Wahrnehmung sehr gut. So werden Anfragen der Gerichte zur Benennung von Sachverständigen schnell und bedarfsgerecht beantwortet. Dies beruht

in NRW auf einer Abstimmung, die im Qualitätszirkel Sachverständigenwesen zwischen Kammern und Justiz vorgenommen wurde.

DHB: Gibt es Möglichkeiten, wie die Bestellkörperschaften den Gerichten Unterstützung bieten könnten?

Schäpers: Die Bestellkörperschaften leisten einen wichtigen Beitrag für eine funktionierende Rechtspflege, indem sie dieser hochqualifizierte Sachverständige in einer großen Anzahl vermitteln können. Die Aus- und Fortbildung der Sachverständigen ist dabei ein zentrales Thema. Da Gesellschaft und Technik einem ständigen Wandel unterzogen sind, bedeutet das, dass eine gezielte Nachwuchsgewinnung auch im Sachverständigenbereich für die Justiz wichtig ist. Als Beispiel hierfür möchte ich die Energiewende und die aktuelle Wärmepumpendiskussion anführen. Es ist nach meiner Einschätzung absehbar, dass es in Zukunft zunehmend immer wieder technische Entwicklungen geben wird, die zu Streitigkeiten in diesen Bereichen führen werden. Die Justiz wird dann vermehrt auf Sachverständige zugreifen müssen, die dieses spezifische Gebiet als Bestellungsgebiet haben.

DHB: Es gibt einen Qualitätszirkel Sachverständigenwesen in der Justiz, dort ist wohl ein Mentorenmodell angedacht. Wie kann die Justiz interessierte Sachverständige unterstützen?

Schäpers: Der Qualitätszirkel Sachverständigenwesen NRW hat eine Projektgruppe ins Leben gerufen, die die Nachwuchsgewinnung und -ausbildung von Sachverständigen zum Gegenstand hat. Dabei geht es unter anderem um die Frage, wie die Justiz die Kammern dabei unterstützen kann, gut qualifizierte Sachverständige in ausreichender Anzahl für die Arbeit als Gerichtssachverständige zu gewinnen. Die Ergebnisse ihrer Arbeit wird die Projektgruppe voraussichtlich Ende des Jahres 2023 dem Qualitätszirkel vorstellen.

DHB: Wie können die Gerichte mithelfen, die dringend benötigten neuen Sachverständigen zu bekommen?

Schäpers: Die Justiz ist selbstverständlich gerne bereit, an der Nachwuchsgewinnung von Sachverständigen mitzuwirken. Wir haben immer ein offenes Ohr für die Kammern und sind gern bereit bei Veranstaltungen zur Nachwuchsgewinnung zu unterstützen. Wie diese Unterstützung ganz konkret aussehen kann, erarbeitet derzeit die von mir bereits erwähnte Projektgruppe

Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de

Ob per Stechuhr oder App: Arbeitgeber werden verpflichtet, die Arbeitszeit ihrer Beschäftigten elektronisch zu erfassen.



Digitale Zeiterfassung wird Pflicht – außer für Kleinbetriebe

UNTERNEHMEN MÜSSEN KÜNFTIG ALLE GELEISTETEN ARBEITSSTUNDEN ELEKTRONISCH ERFASSEN. DAS SAGT EIN GESETZENTWURF DES BUNDESARBEITSMINISTERIUMS. AUSNAHMEN SOLL ES FÜR TARIFPARTEIEN UND KLEINBETRIEBE GEBEN.



Text: Anne Kieserling

Schon lange war klar: Die Erfassung der Arbeitszeit ist in Deutschland nicht hinreichend gesetzlich geregelt. Der Europäische Gerichtshof sah bereits 2019 eine umfassende Pflicht zur Aufzeichnung von Arbeitsstunden. Weil das Bundesarbeitsgericht im September 2022 nachzog, hat die Bundesregierung nun einen Gesetzentwurf vorgelegt. Der schreibt vor, dass die tägliche Arbeitszeit der Beschäftigten in Deutschland digital erfasst werden muss.

DAS IST KONKRET GEPLANT

Generell sind künftig Beginn, Ende und Dauer der täglichen Arbeitszeit am Tag der Arbeitsleistung elektronisch aufzuzeichnen, § 16 Abs. 2 Arbeitszeitgesetz wird entsprechend geändert. Die Aufzeichnung kann jedoch auch durch die Arbeitnehmer selbst oder durch einen Dritten erfolgen. Auf die Kontrolle der Aufzeichnung kann der Arbeitgeber verzichten, Vertrauensarbeitszeit bleibt also möglich. Hierfür hat der Chef aber sicherzustellen, dass ihm Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu Dauer und Lage der Arbeitszeit und der Ruhezeiten bekannt werden. Der Arbeitnehmer kann eine Information über die aufgezeichneten Arbeitszeiten verlangen. Der Arbeitgeber muss ihm dafür gegebenenfalls eine Kopie der Aufzeichnung zur Verfügung stellen. Wer gegen die Aufzeichnungspflicht verstößt, riskiert ein Bußgeld von maximal 30.00 Euro.

Der Gesetzentwurf sieht auch ein paar Ausnahmen vor. Wichtig für Handwerksbetriebe: Arbeitgeber, die nicht mehr als zehn Mitarbeiter beschäftigen, müssen kein digitales System einführen; aufzeichnen müssen sie die Arbeitszeiten aber dennoch. Ausnahmen gelten auch für die Tarifparteien. In einem Tarifvertrag oder in einer Betriebsvereinbarung auf der Grundlage eines Tarifvertrags können Abweichungen vereinbart werden von:

- der elektronischen Form,
- dem Zeitpunkt der Aufzeichnung in einem Zeitraum von bis zu sieben Tagen,
- für Arbeitnehmer, bei denen die gesamte Arbeitszeit wegen der besonderen Merkmale der ausgeübten Tätigkeit nicht gemessen oder nicht im Voraus festgelegt wird oder von den Arbeitnehmern selbst festgelegt werden kann.

Die Tarifpartner können also eine händische Aufzeichnung in Papierform oder andere Modifikationen zulassen. Neben »gebräuchlichen Zeiterfassungsgeräten« kommen laut der Begründung zum Gesetz auch »andere Formen der elektronischen Aufzeichnung mit Hilfe von elektronischen Anwendungen wie Apps auf einem Mobiltelefon oder die Nutzung herkömmlicher Tabellenkalkulationsprogramme« in Betracht. Für alle Unternehmen gibt es eine Übergangsphase, um die elektronische Zeiterfassung einzuführen.

Firmen mit über 250 Arbeitnehmern haben ab Inkrafttreten des Gesetzes ein Jahr Zeit für die Umsetzung, Betriebe mit 50 bis 250 Arbeitnehmern zwei Jahre, solche mit elf bis 50 Arbeitnehmern fünf Jahre.

Die EU-Vorgaben betreffen aber nur Arbeitsschutz, nicht die Vergütung. Entsprechend fehlt in dem neuen Gesetzentwurf eine Antwort darauf, ob und wie geleistete Arbeitszeit zu vergüten ist. Nach deutschem Recht können – abgesehen vom Mindestlohn – die Tarif- oder Arbeitsvertragsparteien die Vergütung festlegen. Der Gesetzentwurf wird derzeit innerhalb der Bundesregierung abgestimmt und demnächst im Bundestag verhandelt.

GEBÄUDEREINIGERHANDWERK ÜBT KRITIK

Das Gebäudereinigerhandwerk hält die im Gesetz enthaltene Pflicht zur elektronischen Zeiterfassung für nicht praxistauglich. Der Bundesinnungsverband des Gebäudereinigerhandwerks kritisiert die darin vorgesehene tägliche Pflicht zur elektronischen Zeiterfassung. Diese Pflicht sei im betrieblichen Alltag nicht praktikabel. »Der Gesetzentwurf mag für eine Werkstor-Republik geeignet sein, nicht aber für Deutschlands beschäftigungsstärkstes Handwerk«, sagt Bundesinnungsmeister Thomas Dietrich. »Unsere knapp 700.000 Beschäftigten sind bundesweit von morgens bis abends, von ländlich bis städtisch, verteilt in 100.000 Reinigungsobjekten überall in der Republik unterwegs.«

URTEILE ALS AUSLÖSER

Eigentlich sind Arbeitgeber schon heute verpflichtet, die Arbeitszeit ihrer Belegschaft zu erfassen. Dies hat das Bundesarbeitsgericht bereits in einer viel beachteten Entscheidung Mitte September 2022 verkündet (Az. 1 ABR 22/21). Die bloße Bereitstellung eines Zeiterfassungssystems genüge nicht. Vorangegangen war 2019 ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (Az. C-55/18). Darin verlangen die Europarichter, dass alle EU-Mitgliedstaaten der EU die Unternehmen verpflichten, die tägliche Arbeitszeit ihrer Beschäftigten systematisch zu erfassen. Nur so ließe sich überprüfen, ob die zulässigen Höchstarbeitszeiten überschritten würden. Bekannt wurde der Richterspruch in den Medien als das »Urteil zur Rückkehr der Stechuhr«.

Handwerker-Apps für mobiles Arbeiten

IN WELCHEN EINSATZBEREICHEN LASSEN SICH MIT APPS RASCH VORTEILE ERZIELEN?
WORAUF SOLLTE BEI DER ANSCHAFFUNG GEACHTET WERDEN? IM DRITTEN TEIL DER
DIGITALISIERUNGSSERIE STELLEN WIR VIER BRANCHENNEUTRALE LÖSUNGEN VOR.

Text: Birgit Plomberger

Was versteht man unter Handwerker-Apps, und worin unterscheiden sie sich von branchenüblicher Handwerkersoftware? Im Gegensatz zu Branchensoftwarelösungen, die mit einem vielfältigen Funktionsumfang mehrere Bereiche in der Prozesslandschaft von Handwerksbetrieben – beispielsweise von der Angebotserstellung bis zur Abrechnung – digital umsetzen können, sind Handwerker-Apps speziell für den Einsatz in der Planung und Ausführung entwickelt worden.

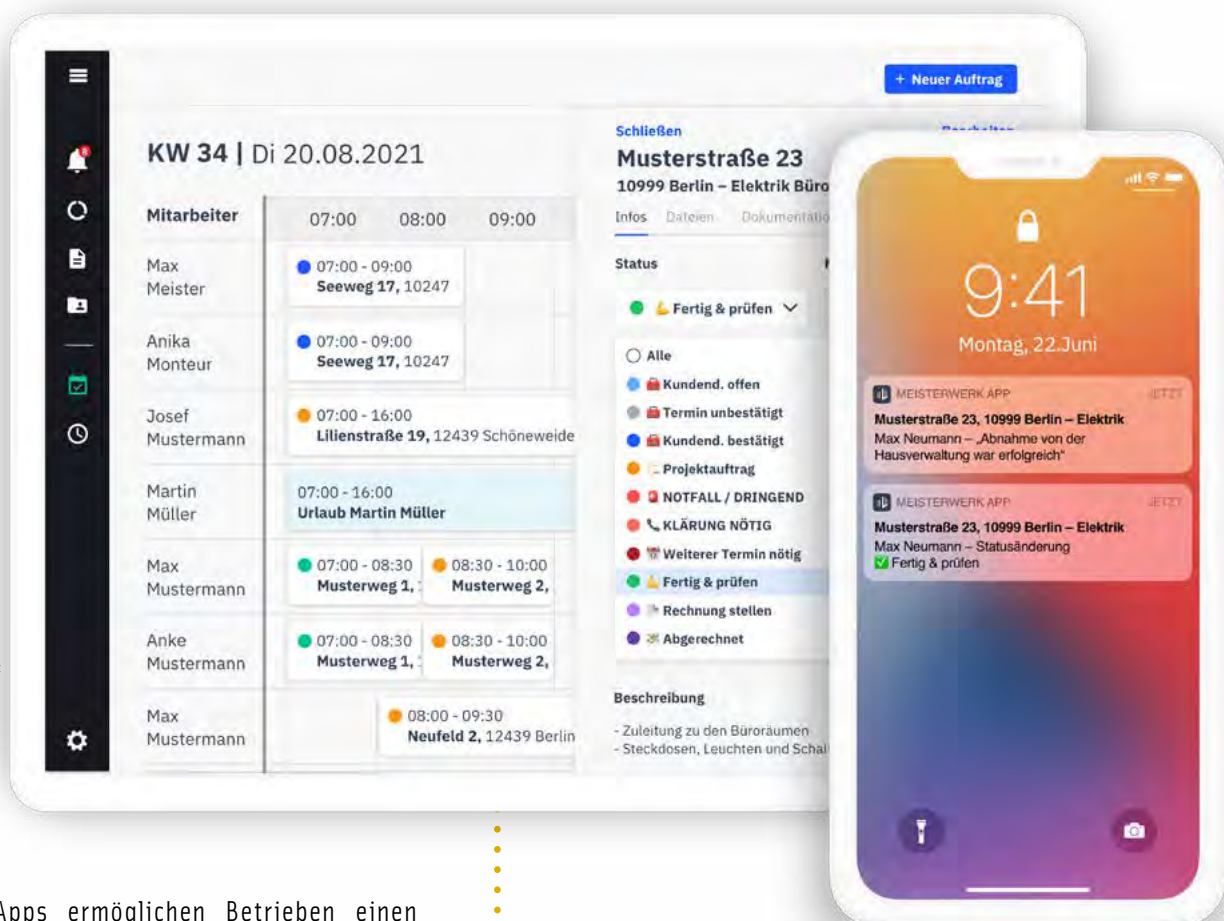
Konzipiert wurden die unterschiedlichen Lösungen, um vor allem die Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen Baustelle und Büro zu erleichtern, sowie das umfangreiche Dokumentations- und Berichtswesen zu vereinfachen – Stichwort »Zettelwirtschaft«. Mittlerweile ist am Markt eine Vielzahl an Tools verfügbar, mit denen einzelne Tätigkeiten, wie die mobile Zeiterfassung, oder mehrere Anwendungsbereiche (siehe Abbildung) in der Projektabwicklung digitalisiert werden können.

ANWENDUNGSBEREICHE UND FUNKTIONEN VON HANDWERKER-APPS



Eine App sollte keine Sackgasse für die darin erfassten Informationen sein.

Grafik: © Kompetenzzentrum Future Digital



Handwerker-Apps ermöglichen Betrieben einen schrittweisen und einfachen Einstieg in die Digitalisierung oder stellen eine ideale Ergänzung zur bereits bestehenden Systemlandschaft dar. Daher sollte bei der Anschaffung nicht nur auf einfache Bedienbarkeit und Funktionalitäten geachtet werden, sondern auch wie gut sich die Lösung mit anderen Anwendungen verknüpfen lässt: Ein einfacher Datenaustausch über CSV-Dateien sollte möglich sein, optimalerweise sind offene Schnittstellen – APIs – vorhanden. Denn eine App sollte keine Sackgasse für die darin erfassten Informationen sein.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich vor allem bei der Umsetzung einer mobilen Zeiterfassung und der Digitalisierung von handschriftlichen Formularen und Dokumenten rasch positive Effekte erzielen lassen. Wie schnell und stark sie sich in den Betrieben zeigen können, hängt davon ab, wie die Mitarbeitenden die neue Anwendung nutzen. Obwohl die Anbieter die einfache, intuitive Bedienbarkeit ihrer Produkte hervorheben, zeigt die Praxis, dass es dennoch Hürden bei der Einführung sowie bei der langfristigen Nutzung geben kann.

Die Verantwortung liegt hier bei den Eigentümern oder Chefs, ob und wie gut sich das ausgewählte Tool etablieren lässt. Sie können den Einführungsprozess positiv beeinflussen, indem sie die Mitarbeitenden über das Digitalisierungsvorhaben im Vorfeld ausreichend informieren und miteinbeziehen, um eventuell bestehende Unsicherheiten und Widerstände zu mini-

MEISTERWERK

Mit der Meisterwerk App lassen sich Einsatzplanung und die Zusammenarbeit zwischen Baustelle und Büro einfach und übersichtlich managen. Der Funktionsumfang der Anwendung beinhaltet je nach Lizenzpaket digitale Plantafel, mobile Zeiterfassung und digitale Formulare.

Mit der digitalen Plantafel hat die Meisterwerk App GmbH einen idealen Team-Planer für das Handwerk umgesetzt. Der übersichtliche Kalender hilft Handwerkern dabei, die Termine und Aufträge bestmöglich zu organisieren und Mitarbeitende sowie Fahrzeuge und Maschinen optimal auszulasten. Die App sorgt dabei für einen strukturierten Informationsaustausch zwischen Büro und Baustelle. Mit der digitalen Berichtsfunktion können Formulare und Rapportlisten digital ausgefüllt und unterzeichnet werden. Die Formulare werden, so wie alle anderen erfassten Informationen, direkt mit dem Kundenauftrag verknüpft und abgelegt. Planer und Vorarbeiter behalten den Überblick über den Fortschritt der Aufträge. Mit der mobilen Zeiterfassung können Arbeitszeiten auftragsbezogen zur Nachkalkulation sowie für die Lohnbuchhaltung erfasst werden. Die Einstiegsversion beinhaltet die digitale Einsatzplanung und wird ab 129 Euro pro Monat (bei jährlicher Abrechnung) für zehn Nutzer angeboten.

meisterwerk.app

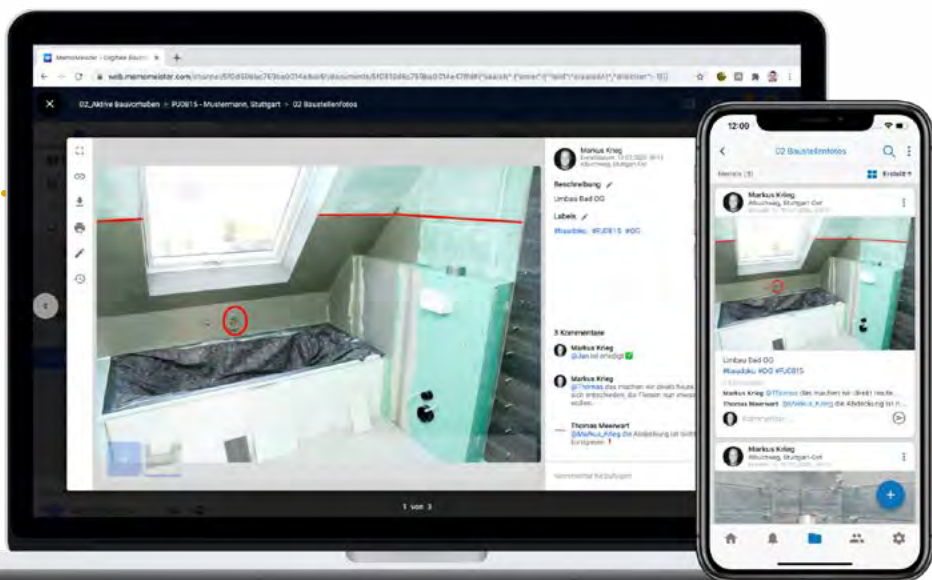


Foto: © MemoMeister



Foto: © Medoco Software GmbH

MEMOMEISTER

Mit MemoMeister können Handwerksbetriebe ihre Aufträge, vom ersten Foto am Projektstart bis zum fertigen Bericht am Projektende, organisiert und effizient in einer Anwendung abwickeln. Die digitale Projektakte ist bei MemoMeister der zentrale Ort, an dem alle Daten und Details der jeweiligen Projekte als Memos – in Form von Dokumenten wie Bildern, Videos, Plänen und Formularen, ergänzt mit Beschreibungen, Markierungen oder Kommentaren – abgelegt werden. Zahlreiche Unterlagen, die bisher in Papierform erstellt wurden, wie Protokolle, Checklisten und Formulare, können mit MemoMeister digitalisiert werden. MemoMeister stellt dazu zahlreiche Musterexemplare für Formulare und Berichte zur Verfügung, die von den Betrieben auf das eigene Erscheinungsbild angepasst werden können. Alle erfassten Informationen werden geräteübergreifend direkt in der entsprechenden Projektakte gespeichert und stehen dort allen Beteiligten zur Verfügung. MemoMeister wurde von der Freiraum GmbH entwickelt und ist als Web-Anwendung, sowie als mobile App im Abo-Modell verfügbar. Die limitierte Dokumentationsfunktion ist bei MemoMeister als kostenlose Einstiegsversion erhältlich. Die Komplettversion mit digitaler Signatur und PDF-Bearbeitung gibt es als Gold-Variante für 19 Euro pro Nutzer pro Monat.

memomeister.com

mieren. Im Idealfall werden im Zuge der Anschaffung bestehende Abläufe und Arbeitsweisen gemeinsam mit den Mitarbeitenden überdacht und angepasst. Da der Umsetzungserfolg auch größtenteils von Umfang und Qualität der Schulung abhängt, ist es ratsam, dass dafür ausreichend Zeit berücksichtigt wird und Schulungsmaßnahmen gesetzt werden.

Handwerker-Apps werden überwiegend als Cloudlösungen, auch als Software as a Service (SaaS) bezeichnet, angeboten. Sie sind für Android- und iOS-Geräte und meist in Kombination mit einer Web-Anwendung zur Nutzung am PC erhältlich. Die Web-Anwendungen der Lösungen kommen vorwiegend im Büro zur Anwendung, um Projekte oder Aufträge anzulegen, zu verwalten und den Beteiligten auf der Baustelle zuzuweisen. Handwerker-Apps werden in monatlichen oder jährlichen Abos – oft mit unterschiedlichen Lizenzpaketen – angeboten. Als Cloudlösungen bringen sie dahingehend Vorteile, dass die Kosten für Server und Installation wegfallen. Für Datenschutz und Updates tragen die jeweiligen Anbieter die Verantwortung. Daher sollte bei der Anschaffung von Cloudlösungen darauf geachtet werden, dass sich der Server in einem EU-Land befindet.

On-Premises-Lösungen sind bei Handwerker Apps eher die Seltenheit und spielen gerade bei kleinen und mittleren Betrieben eine untergeordnete Rolle. Auch

MODOCU

Mit der Lösung der Modocu Software GmbH können Handwerksbetriebe einfach und effizient ihre Dokumentationsprozesse digitalisieren. Erhältlich ist Modocu als mobile App für Android- und Apple-Geräte und als benutzerfreundliche Web-Applikation. Mit ausreichend Speicherplatz in der Cloud und einer intelligenten Synchronisationssoftware sind die Daten jederzeit und überall verfügbar. Mit der Lösung ist es einfach, Fotos, Notizen und Dokumente den entsprechenden Aufgaben und Projekten zuzuordnen. Alle Projektbeteiligte sind stets auf dem aktuellen Stand und können die Daten mühelos verwalten. Darüber hinaus können jederzeit Dokumente hochgeladen, Sprachkommentare und Skizzen erstellt werden, sowie detaillierte Berichte generiert werden – von Tages- bis hin zu Regieberichten. Die Software bietet Projektleitern sowie Mitarbeitern vor Ort verschiedenste Features, die für eine reibungslose digitale Abwicklung und Dokumentation von deren Projekten benötigt werden. Angeboten wird Modocu als flexibles Abo-Modell. Die Basic Version ist für 9,90 Euro pro Benutzer und Monat erhältlich, die umfassendere Pro Version mit den Berichtsfunktionen für 14,90 Euro.

modocu.com

hier werden Lizenzen erworben, das Programm wird jedoch auf dem firmeneigenen Server installiert, um die Datensicherheit und die Softwareaktualisierungen muss sich der Betrieb selbst kümmern.

Manche Hersteller stellen ihren Anwendern kostenlose Einstiegsversionen mit eingeschränktem Leistungsumfang zur Verfügung. Das ist eine ideale Möglichkeit für Interessenten, um die App in einem unbegrenzten Zeitraum zu testen, oder um den Einstieg in die Digitalisierung ohne großes (Kosten-)Risiko in Angriff zu nehmen.

Speziell für Ein-Personen-Unternehmen und Kleinstbetriebe ergibt sich so die Möglichkeit, kostengünstig Digitalisierungsvorhaben umzusetzen – die passende Hardware muss dennoch verfügbar sein oder angeschafft werden.

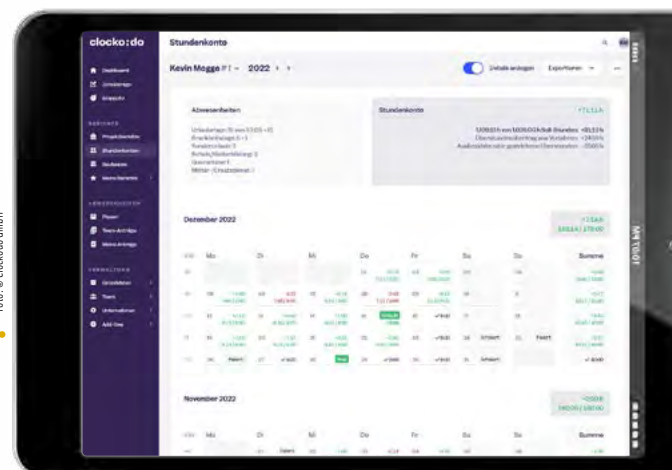
Stehen Betriebe ganz am Anfang der Digitalisierung, müssen oftmals neue Smartphones oder Tablets gekauft werden. Wichtig, nicht alle Geräte sind für den Einsatz auf der Baustelle geeignet. Gerne wird bei Tablets die günstigere Variante ohne SIM-Karte ausgewählt, was sich später oft als Nachteil herausstellt, denn ohne verfügbares W-Lan auf den Baustellen sind diese schlecht einsetzbar. Betriebe sollten sich hier gut beraten lassen und idealerweise die Geräte beim direkten Einsatz auf der Baustelle vorab testen können.

CLOCKODO

Mit Clockodo können kleine und mittlere Unternehmen ihre Arbeitszeiten und Projektzeiten schnell und zuverlässig digital erfassen. Die eingetragenen Zeiten können nach individuellen Kriterien gefiltert und ausgewertet werden. Die flexiblen Berichte decken unrentable Projekte und Leistungen auf. Durch automatisch generierte Stundenzettel können die Betriebe ihre Aufträge schneller und genauer mit ihren Kunden abrechnen. Die Zeiterfassung erfolgt in Clockodo über eine Stoppuhr mit Angaben zur aktuellen Tätigkeit: Kunde, Projekt und Leistung können ausgewählt werden und optional durch eine Beschreibung ergänzt werden. Die Arbeitszeiterfassung entspricht einer digitalen Stempeluhr. Arbeitsbeginn, Pausen und Arbeitsende der Mitarbeitenden werden ebenso erfasst wie Urlaub und Krankheit. Die Clockodo GmbH verbindet mit ihrem Zeiterfassungstool optimale Funktionen mit einer einfachen, selbsterklärenden Bedienung. Ohne Einarbeitungszeit kann die Anwendung sofort für den täglichen Einsatz genutzt werden. Die digitale Stempeluhr gibt es bei Clockodo im Starter-Abo für 4 Euro pro Benutzer pro Monat, weitere Funktionen wie Projektzeiterfassung und Leistungsabrechnung sind im Pro-Abo für 9 Euro erhältlich.

clockodo.com

Foto: © Clockodo GmbH



Kunden und Fachkräfte überzeugen mit Pinterest



Text: Thomas Busch

Unter den sozialen Netzwerken nimmt Pinterest eine Sonderstellung ein. Denn obwohl Nutzer hier Beiträge kommentieren und mit Emojis reagieren können, steht die soziale Komponente nicht so sehr im Vordergrund. Stattdessen funktioniert Pinterest vielmehr wie eine Suchmaschine für visuelle Inhalte. Damit bietet die Plattform vielen Handwerksbetrieben großes Potenzial, um Kunden, neue Auszubildende und potenzielle Fachkräfte mit eigenen Inhalten zu erreichen.

Die Funktionsweise von Pinterest unterscheidet sich in vielen Aspekten von anderen sozialen Netzwerken. Während bei Facebook oder Instagram die Aktualität von Beiträgen sehr wichtig ist, geht es bei Pinterest eher um die langfristige Inspiration von Nutzern sowie das Entdecken von Fotos und Videos. Schon der zusammengesetzte Name aus »Pin« (dt: Stecknadel) und »Interest« (dt: Interesse) verdeutlicht, dass interessante Inhalte auf speziellen Seiten »angepinnt« werden sollen. Die »Pins« bei Pinterest bestehen aus Fotos oder Videos, die mit einem Kommentar und einer Verlinkung versehen werden. Die Links führen zum Beispiel auf eigene Internetseiten mit Produkten, Leistungen, Referenz-Projekten, Online-Shops oder Stellenanzeigen.

THEMATISCHE PINNWÄNDE EINRICHTEN

Die selbst veröffentlichten Pins lassen sich auf unterschiedliche virtuelle Pinnwände verteilen, die jeder Nutzer themenspezifisch anlegen kann. Für Betriebe bietet es sich zum Beispiel an, Pinn-

Bevor der Handwerker seine Fotos und Videos auf Pinterest hochladen kann, muss er ein Unternehmensprofil anlegen.



Um als Pinterest-Einsteiger schneller eine nennenswerte Reichweite aufzubauen, empfehlen sich sogenannte Gruppen-Pinnwände.



BELIEBTE PIN-FORMATE BEI PINTEREST

Standard-Pin

Ein Standard-Pin besteht aus einem Hochformatbild mit oder ohne Text.

Kollektions-Pin

Damit kann man bis zu 24 Produkte in einem Onlineshop verlinken.

Katalog-Pin

Über die Katalog-Funktion bei Pinterest lassen sich Katalog-Pins mit einzelnen Produkten erstellen. Nach einem Klick landen Nutzer dann direkt auf der Produktseite im eigenen Onlineshop.

Karussell-Pin

Sie bestehen aus zwei bis fünf Bildern, die – wie in einer Diashow – nacheinander angezeigt werden. So lassen sich zum Beispiel kurze Anleitungen, Vorher-Nachher-Vergleiche, Arbeitsfortschritte oder kleine Geschichten darstellen.

Video-Pin

Das ist ein Pin mit bewegten Bildern und einer Videolänge zwischen 4 Sekunden und 15 Minuten.

Idea-Pin: Sie bieten noch mehr kreative Möglichkeiten als Karussell-Pins: Sie bestehen aus bis zu 20 Bildern oder Videos.



Wenn Betriebe Pinterest zur Akquise von Auszubildenden und Fachkräften einsetzen, lassen sich auf diese Weise auch potenzielle Interessenten erreichen, die gerade gar nicht aktiv nach einer Stelle suchen.

wände zu Themen wie »Handwerkliche Produkte«, »Ausbildung im Handwerk« oder »Jobs im Handwerk« einzurichten. Für bestimmte Gewerke eignen sich auch Pinnwände zu Themen wie »Hochzeit«, »Aktuelle Trend-Frisuren«, »Originelle Backwaren« oder »Effiziente Klimatechnik« – der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Dabei lassen sich auf eigenen Pinnwänden auch fremde Beiträge hinzufügen, um die Fläche schneller zu füllen. Genauso können aber auch andere Nutzer die Fotos und Videos des eigenen Betriebs auf ihre Pinnwände kopieren. Durch die direkten Verlinkungen der eigenen Beiträge generieren diese langfristig umso mehr Website-Aufrufe, je mehr andere Nutzer diese übernehmen.

GEZIelt REICHWEITE AUFBAUEN

Um als Pinterest-Einsteiger schneller eine nennenswerte Reichweite aufzubauen, empfehlen sich sogenannte Gruppen-Pinnwände. Hier veröffentlichen mehrere Nutzer gemeinsam Beiträge zu bestimmten Themen. Der Vorteil: Andere Gruppen-Teilnehmer werden hier schnell auf neue Beiträge aufmerksam, sodass eigene Fotos und Videos mit hoher Wahrscheinlichkeit angeklickt werden.

Für eine höhere Reichweite sollten Betriebe den eigenen Pinterest-Account auch auf anderen Kanälen bewerben, zum Beispiel in sozialen Medien, in Mail-Signaturen, auf Visitenkarten und der eigenen Homepage. Eine weitere Möglichkeit, um die eigene Bekanntheit gerade am Anfang zu steigern, sind bezahlte Pinterest-Anzeigen – sogenannte »Promoted Pins«. Diese werden dann bei der gewünschten Zielgruppe, die sich anhand mehrerer Kriterien festlegen lässt, auf der Pinterest-Startseite oder in Suchergebnissen besonders hervorgehoben. Gerade für Online-Shops lassen sich so mehr Aufrufe generieren, denn die meisten Pinterest-Nutzer suchen gezielt nach kreativen Ideen oder bestimmten Produkten – weshalb die Kaufbereitschaft hoch ist.

FACHKRÄFTE UND AZUBIS BEGEISTERN

Wenn Betriebe Pinterest zur Akquise von Auszubildenden und Fachkräften einsetzen, lassen sich auf diese Weise auch potenzielle Interessenten erreichen, die gerade gar nicht aktiv nach einer Stelle suchen. Durch die authentische und humorvolle Darstellung der eigenen Arbeit in Bildern und Videos können diese auf den eigenen Betrieb aufmerksam gemacht werden – und landen mit nur einem Klick auf der Karriere-Seite der eigenen Homepage. So lässt sich Pinterest über das Anlegen verschiedener Pinnwände ganz einfach zur gezielten Ansprache von Azubis und Fachkräften nutzen.

Damit eigene Fotos und Videos über die Pinterest-Suchmaschine gefunden werden, spielen Keywords eine wichtige Rolle. Deshalb sollten eigene Beiträge immer mit Begriffen versehen werden, nach denen Interessenten später suchen. Um die regelmäßige Veröffentlichung neuer Beiträge zeitsparend zu gestalten, lässt sich dieser Vorgang automatisieren: Mit Tools wie Tailwind (tailwindapp.com) können Betriebe ihre Beiträge vorproduzieren und automatisch an gewünschten Tagen oder Uhrzeiten veröffentlichen.

CHECKLISTE

PINTEREST FÜR EINSTEIGER

Konzept

Welche Ziele sollen mit Pinterest erreicht werden: Klicks auf den eigenen Onlineshop erhöhen? Werbung für Produkte/Leistungen? Oder die gezielte Ansprache von Azubis/Fachkräften?

Verantwortlichkeiten

Wer im eigenen Betrieb produziert Inhalte für den Pinterest-Kanal? Wer beantwortet Fragen und Kommentare anderer Nutzer?

Profil

Vor dem Start muss man bei Pinterest ein Profil anlegen. Neben dem eigenen Unternehmensnamen sollten auch das Kurzportrait und das Impressum vervollständigt werden. Die Angabe von Mail-Adresse und Telefonnummer erleichtert die Kontaktaufnahme.

Pinnwände

Zu Beginn sollten Betriebe gleich mehrere Pinnwände erstellen, um relevante Themen zu besetzen. Durch klare Pinnwand-Beschreibungen und das Einordnen in Kategorien finden Interessenten schneller zu den eigenen Themen.

Gesetze

Bei allen Pinterest-Aktivitäten sind die gesetzlichen Vorgaben zu beachten, wie das Urheberrecht und die DSGVO.

Pins

Dann geht es an die Produktion der Pins – also Fotos und Videos. Wenn sich eigene Pinnwände thematisch überschneiden, ist das kein Problem, sondern eher ein Vorteil: Denn so kann ein Pin auf mehreren Pinnwänden gleichzeitig eingestellt werden.

Abwechslung

Abwechslungsreiche Inhalte wecken das Interesse der Nutzer. Deshalb sollten neben Standard-Pins auch Karussell-, Idea- und Video-Pins zum Einsatz kommen.

Qualität

Die eigenen Fotos und Videos sollten bei Pinterest authentisch und hochwertig sein. Verwackelte oder unscharfe Aufnahmen gilt es zu vermeiden.

Erfolgskontrolle

Durch die Analyse eigener Erfolge lässt sich feststellen, welche Inhalte die Pinterest-Nutzer besonders schätzen – und mit welchen Pins eigene Ziele am besten erreicht wurden. Mögliche Maßnahmen sind Tracking-Tools oder die Verlinkungen auf extra eingerichtete Internetseiten.

WICHTIGE FACHBEGRIFFE

Pin

Die einzelnen Beiträge bei Pinterest heißen Pins. Mögliche Pins sind Bilder oder Videos, die mit kurzen Texten und einer Verlinkung versehen sind.

Pinnwand

Jeder Nutzer kann mehrere thematische Pinnwände erstellen, die mit Pins befüllt werden. Neben eigenen Pins lassen sich auch Pins von anderen Nutzern übernehmen (Repins). Auf Gruppen-Pinnwänden veröffentlichen mehrere Nutzer gleichzeitig ihre Beiträge.

Promoted Pin

Als Promoted Pins werden bei Pinterest bezahlte Anzeigen bezeichnet.

Repin

Repins sind fremde Beiträge, die auf eine eigene Pinnwand übernommen werden.

Recruiting-Agenturen fürs Handwerk

Wer die Realisierung und Schaltung von Werbeanzeigen nicht selbst übernehmen möchte, kann damit auch spezielle Recruiting-Agenturen beauftragen. Einige davon haben sich auf Handwerker spezialisiert. Dabei lohnt es sich, Angebote zu vergleichen, die Arbeitsweisen der Agenturen zu prüfen und nach Referenzkunden aus dem Handwerksbereich zu fragen.

KLIMARETTER AWARD HANDWERK

Bewerbungsfrist bis Ende August

Handwerker sind engagiert für das Klima – und das soll fortan auch belohnt und gewürdigt werden. In Zusammenarbeit mit dem Berufskleidungshersteller Fristads hat das Deutsche Handwerksblatt in diesem Jahr den Klimaretter Award Handwerk ins Leben gerufen. Noch bis Ende August können sich engagierte Handwerksunternehmen bewerben.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Bewerben kann sich jeder eingetragene Handwerksbetrieb aus Deutschland, der in den vergangenen drei Jahren seinen Betrieb klimafreundlich aufgestellt hat. Das können die Nutzung von Erdwärme für die Gewerbeimmobilie, Photovoltaikanlagen auf dem Dach, eigene Wallboxen für den E-Fuhrpark sein, aber auch wassersparende Installationen oder eine Betriebsorganisation, die Ausschuss vermeidet und Ressourcen schont. Kurzum: Beispiele und Ideen gibt es viele, und der Kreativität über alle Gewerke hinweg sind keine Grenzen gesetzt! Einzige Einschränkung: Die eingereichten Projekte beziehungsweise Maßnahmen sollten nicht älter als drei Jahre sein. Die Bewerbung ist im Internet möglich unter [klimaretter-handwerk.de](https://www.klimaretter-handwerk.de). Dort ist ein Bewerbungsformular hinterlegt, in das man die Betriebsdaten sowie eine Kurzbeschreibung des Projekts eingeben kann. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, ergänzende Dateien (Projektbeschreibung, Fotos, weitere Anlagen) hochzuladen.

HANDWERKER SIND KLIMARETTER

»Wir wollen zeigen, welche Potenziale zum Klimaretter im Handwerk liegen, und dieses positive Image in der Öffentlichkeit verankern«, sind sich die Initiatoren sicher. »Denn es sind letztlich die Handwerker, die bei diesem Thema Experten sind.« Eine hochkarätig besetzte Jury schaut sich die Projekte an, beurteilt zum Beispiel die Originalität und Vorbildfunktion, ob auch andere die Maßnahmen für sich realisieren können.

BEWERBUNGSTIPP

Wer unsicher ist, ob eine Bewerbung infrage kommt, kann sich Unterstützung bei der jeweils zuständigen Handwerkskammer suchen. In vielen Handwerkskammern gibt es eigene Umweltberater, die kostenfrei Unterstützung bei der Bewerbung leisten. Nachfragen lohnt sich! **STF**



Foto: Verlagsmail Handwerk

Thomas Syring, Geschäftsführer Fristads DACH, und DHB-Chefredakteur Stefan Bühren bei der offiziellen Auslobung des Klimaretter Awards Handwerk.

PREISE IM WERT VON 20.000 EURO

Neben einer umfangreichen Berichterstattung in den Medien erwarten die Gewinner Preise im Wert von 20.000 Euro. Zusätzlich winkt dem Hauptgewinner eine Reise für zwei Personen zum Fristads-Firmenhauptsitz nach Borås in Schweden.

SAVE THE DATE

Bewerbungsschluss ist der 31. August 2023. Die Preisverleihung erfolgt auf der A+A in Düsseldorf am 25. Oktober 2023. Weitere Informationen zum Klimaretter-Award Handwerk unter [klimaretter-handwerk.de](https://www.klimaretter-handwerk.de)



SOLAROPTIMIERTES VERSUS ÜBERSCHUSS-LADEN

Ist eine Wallbox installiert, kann bei den meisten Modellen zwischen solaroptimiertem Laden und Überschussladen ausgewählt werden. Ersteres nimmt überschüssigen Strom vom Dach und lädt ihn ins Fahrzeug. Reicht die Energie nicht, wird bis zur erforderlichen Grundlast die restliche Energie aus dem Stromnetz geholt. Es sind also weiterhin, wenn auch geringe, Kosten für das Laden vorhanden. Beim Überschussladen hingegen wird erst dann die Wallbox aktiviert, wenn ausreichend Strom vom Dach kommt. Hier ist kein Netzbezug vorgesehen und dadurch ist diese Art zu laden tatsächlich kostenlos.

Eigener Strom vom Dach

STROM KANN GENAUSO TEUER SEIN WIE DIESEL. INTERESSANT WIRD E-MOBILITÄT ABER MIT EINER EIGENEN PV-ANLAGE.

Text: **Michael Sudahl**

Wer Strom lädt, weiß: Manchmal ist es teuer. Günstiger wird es erst, wenn der Strom auf der eigenen Photovoltaik-Anlage (PV) produziert wird. Dann kostet das Laden des E-Fahrzeugs fast nichts. »Allerdings nur, wenn der Sonnenstrom direkt in den Auto-Akku fließt«, wie Christian Raach erklärt. Der Experte für Wallbox- und Speichertechnik von der Firma ESS-Kempfle aus dem bayerischen Leipheim spricht dann von »reinem Überschussladen«. Ohne das Puffern der Energie in einem Zwischenspeicher, wie er etwa im Hauskeller steht. Und auch ohne zusätzlichen Strom aus dem Netz.

Doch für Überschussladen muss man ein paar Aspekte beachten. »Die Schlüsselposition ist der Wechselrichter«, erklärt Ingenieur Raach. In diesem muss ein Energiezähler installiert sein. Dieser Smart-Meter erkennt, woher der Strom stammt: von der Photovoltaikanlage auf dem Dach oder aus dem Stromnetz. Zu sehen ist das über eine App, über die das gesamte System, bestehend aus PV-Anlage, Stromspeicher und Ladestation für das E-Auto, steuerbar sein kann.

Zweiter Aspekt ist die Größe der PV-Anlage. Denn diese produziert fast immer vorrangig Strom für den Hausgebrauch. »Egal ob Kühlgeräte, Hobelmaschinen oder andere Elektroanlagen damit gespeist werden, der meiste Überschussstrom wandert in E-Geräte, die ihn direkt verbrauchen«, so Raach. Soll noch das E-Auto geladen werden, sollte die PV-Anlage auf eine Leistung von mindestens fünf Kilowatt ausgelegt sein. Was einer Fläche von 10 m² oder zwölf Sonnenmodulen entspricht. Wenn mancher Handwerker nun denkt, er kann seinen Akku nachts laden, weil die E-Geräte im Betrieb keine oder weniger Energie verbrauchen, irrt. Denn die am Tag bei Sonnenschein gewonnene Energie, die im Speicher verharret, sollte möglichst im Haus genutzt werden. Die Akku-Größe ist hierbei ausschlaggebend. Die reicht meist nicht aus, um ein E-Auto aus dem Speicher zu laden. »Um ein Fahrzeug mit Elektroantrieb zu laden, sollte die Kapazität bei 50 kW/h liegen«, sagt Raach, der früher selbst eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker absolviert hat. Gängige Hausspeicher haben allerdings nur eine Kapazität von 7,5 kW/h. Damit kann gerade einmal ein Siebtel der Autobatterie gefüllt werden.

Wer trotzdem in der Nacht günstig Strom tanken will, der sollte an ein virtuelles Kraftwerk andocken. Die



dorthin geschickte Sonnenenergie wird als Guthaben auf einem Stromkonto online gutgeschrieben und kann bei Bedarf abgeboben werden. Im Grunde wie auf einem Bankkonto. Hinter diesen auch als Cloud bezeichneten Kraftwerken stecken etliche, dezentrale PV-Anlagen, die in Summe mehrere Megawatt Leistung generieren.

Was ist also wichtig, um möglichst günstig Sonnenstrom zu tanken? Raach rät, den Gesamtbedarf im Blick zu haben. Sprich Wärmepumpe und die Verbräuche weiterer E-Geräte hinzuzurechnen. Die Wallbox und das E-Auto demnach nicht gesondert zu betrachten, sondern alle Energieverbraucher einzubeziehen. Dementsprechend groß sollte die PV-Anlage auf dem Betriebsdach ausgelegt sein. Wer überdies einen Dienstwagen fährt oder den Tankstrom anderweitig abrechnen will, sollte seiner Wallbox einen MID- oder einen eichrechtskonformen Zähler gönnen.

Ein weiterer nützlicher Hinweis betrifft die Wahl des Stromanbieters. Denn in der Regel müssen Eigennutzer



Um ein Fahrzeug mit Elektroantrieb zu laden, sollte die Kapazität bei 50 kW/h liegen.

rund ein Fünftel ihres Energiebedarfs zukaufen. Mal scheint die Sonne nicht oder der Strombedarf ist höher als geplant. Hier lohnt sich ein Blick auf die Tarife der Energieversorger. Denn Wallboxen lassen sich programmieren. Etwa auf Ladezeiten zwischen 22 und 2 Uhr. Findet sich hierzu ein passender Nachtтарif, kann das Laden auch über eingekauften Strom günstig bleiben.

Bleibt die Frage nach der Investition. Eine Wallbox mit Montage und Programmierung kostet um die 2.000 Euro. »Mit diesem Budget ist preisgünstiges, weil intelligentes Laden wie beschrieben möglich«, so Raach. Selbstbausätze für PV-Anlagen inklusive Unterkonstruktionen und Montagesets finden sich auf Onlineshops wie Greensol.de mit einer Leistung von bis zu zehn Kilowatt-peak ab 5.800 Euro. Wichtig zu wissen: Seit Januar 2023 ist die Mehrwertsteuer auf PV-Installationen auf null gesetzt. Ein Vorsteuerabzug ist nicht möglich. Dafür sind die Produkte knapp 20 Prozent günstiger als im Vorjahr.

Anzeige

WELTLEITMESSE
FÜGEN ▴ TRENNEN ▴ BESCHICHTEN

LET'S JOIN
THE WORLD!

11. – 15. September 2023

SCHWEISSEN
& SCHNEIDEN



BESUCHEN
SIE UNS!

Laut, heiß und voller Kultur

VON HAND GEFERTIGT WURDE IN GRAUER VORZEIT SELBST IN DEN ERSTEN INDUSTRIELLEN MANUFAKTUREN – DAS INDUSTRIEMUSEUM »FREUDENTHALER SENSENHAMMER« MACHT ES HEUTE NOCH ERFAHRBAR.



Heiße Schmiedearbeiten sind notwendig, wenn die zentralen Werkzeuge in der Manufaktur, die Schmiedehämmer, instand gesetzt werden.

von Bettina Heimsoeth_

Wissen Sie was ein Breiter ist? Kennen Sie den Beruf des Reckers? Können Sie mit dem Begriff »Bröckel« etwas anfangen? Nein? Dann sollten Sie das Museum »Freudenthaler Sensenhammer« in Leverkusen-Schlebusch besuchen, vorzugsweise eine Schmiedevorführung.

Da wird es laut und heiß, wenn live vor Publikum eine Sense geschmiedet wird. Ausgestattet mit Micky-mäusen auf den Ohren und in respektvollem Abstand zu den Funkenwolken der historischen Schmiede-

Foto: © Gerhard Daniels



Foto: © Martin-Wienkehoer

Allein die historischen Fabrikgebäude lohnen schon den Besuch des Sensenhammers.



Foto: © Sensenhammer

Die Arbeit an den Schmiedehämmern im 19. Jahrhundert

hämmer, erleben die Besucher mit Museumsdirektor Jürgen Bandsom mit seinem Museumsschmied Michael Schmidt hautnah die Arbeitsschritte, mit denen hier bis Mitte der 1980er Jahre Sensen und Sicheln gefertigt wurden. Aus einem kleinen Stück glühenden Stahl, dem »Bröckel«, entsteht durch Längen – der »Recker« bewegt das heiße Stahlstück geschickt unter dem mit ohrenbetäubendem Lärm automatisch schlagenden Hammer hin und her bis aus klein und dick lang und schmal geworden ist – ein langer Rohling. Beim »Breiten« und in weiteren Arbeitsschritten an den Schmiedehämmern entsteht dann aus der dünnen Stange eine scharfe Sense oder Sichel.

In der Manufaktur, deren Wurzeln bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zurückreichen, gab es für jeden Arbeitsschritt einen darauf spezialisierten Arbeiter. »Wir haben es also mit einem industriellen Betrieb zu tun«, interpretiert Bandsom, »im Handwerksberuf des Schmieds – heute wäre das der Metallbauer – sind all diese Tätigkeiten aber zusammengefasst.« Im Freudenthaler Sensenhammer wurde hingegen für alle Tätigkeiten einzeln ausgebildet und die gelernten Sensenarbeiter dann auch dort beschäftigt.

2019 übernahm Bandsom als Direktor das Museum, dessen Träger und Eigentümer ein Verein ist. Als Handwerker und Diplom-Restaurator war Bandsom jahrelang im Düsseldorfer Restaurierungszentrum für Museen tätig und bringt jene Leidenschaft mit, die gefordert ist, um einem Industriemuseum wie dem Sensenhammer neues Leben einzuhauchen. »Als Schlebuscher seit 25 Jahren im Förderverein des Museums kenne ich die Herausforderungen, habe selbst mitgeschmiedet und die Chance gesehen, in den alten denkmalgeschützten Backsteingebäuden und dem dazugehörigen Wiesen- gelände eine Kulturstätte zu etablieren«. Noch während der Corona-Zeit überzeugte er die Stadt Leverkusen, drei unbefristete Vollzeitstellen für das Museum einzurichten. Die wichtigste Basis für die Zukunft des Museums seien jetzt neben dem Förderverein – mit vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich vor allem um die Wartung und Instandsetzung der Maschinen kümmern – ein Schmied, eine Museumspädagogin und er selbst.

Ein spannendes Angebot hat das Trio bereits auf die Beine gestellt. »Unsere monatlichen Schmiedevorführungen sind gut besucht – von Groß und Klein«, freut sich Bandsom. »Kinder haben meist großen Respekt vor den riesigen, lärmenden und archaisch anmutenden Maschinen. Aber wenn sie buchstäblich Feuer fangen, bieten wir ihnen einen Schmiedekurs, in dem sie etwas für sich schmieden dürfen.«

Dieses Jahr an Ostern durften Kinder auch Elektromotoren bauen und auf Spurensuche im Museum gehen. »Unsere weitläufigen und verwinkelten Gebäude sind ein wahrer Abenteuerspielplatz«, schmunzelt der Museumschef. »Viele Räume und auch viele alte Werkzeuge und Maschinen schlafen aber noch einen Dornröschenschlaf und wollen von uns hergerichtet und restauriert werden.«

Indes, ein Teil der Räume bietet bereits einen wunderbaren Rahmen für interessante Exponate. Da treten den Besuchern Arbeiter und Fabrikanten auf lebensgroßen Fotografien entgegen und lassen die Firmengeschichte lebendig werden, es gibt Sicheln und Sensen ganz unterschiedlicher Formen zu entdecken und die Darstellung des Themas in der Malerei zu verfolgen. Mit Gemälden von Munch, van Gogh, Marc oder Spitzweg, aber auch auf

»Viele Räume und auch alte Werkzeuge und Maschinen schlafen noch einen Dornröschenschlaf und wollen von uns hergerichtet und restauriert werden.«

Jürgen Bandsom, Museumsdirektor



Die alte, große Fabrikhalle birgt wahre Schätze an historischen Schmiedewerkzeugen.

Bildern der Antike, in der Sensen und Sicheln Symbolbilder für der Ackerbau und den Bauernstand waren. »In einer Wechsel-Ausstellung greifen wir außerdem unserem Museum verwandte Themen auf«, erzählt Bandsom. »Derzeit zeigen wir Stahlblechskulpturen von Elena Büchel, mit denen sie »Mutgeschichten« von elf Frauen erzählt. »Das Material Blech ist ja ohnehin schon im Sensenhammer gut aufgehoben, aber auch diese Manufaktur erlebte die mutige Frau »Maria«, die Anfang des 20. Jahrhunderts in die Fußstapfen ihres verunglückten Mannes trat und als Schleiferin und einzige Frau in einer Männerdomäne den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder verdiente.«

Mit Theateraufführungen und Musik- oder Literaturabenden lockt der Museumschef auch Menschen in die Werkshalle, die nicht in erster Linie wegen der Sicheln und Sensen kommen. »Nicht selten wächst Interesse, und daher wollen wir bald auch Schmiedekurse für Erwachsene anbieten.« Die Leidenschaften der Besucher sollen direkt bedient werden, »um das Erlernen von Grundtechniken soll es gehen und um kreatives und künstlerisches Schmieden.«

FINANZWISSEN

UNSICHTBARER NOTGROSCHEN IM BETRIEBSVERMÖGEN

Stille Reserven – wie sie entstehen und wieso sie nützlich sind

Den Wert einer Ware zeigt der Verkaufspreis an, Objekte wie Häuser oder Autos können von Sachverständigen taxiert werden – und wie verhält es sich bei Unternehmen? Dort soll vor allem die Bilanz Auskunft über den Wert der Firma geben. Allerdings ist dies oft gar nicht so einfach. Denn der in den Büchern ausgewiesene Wert stimmt nicht unbedingt mit dem tatsächlichen Wert des Unternehmens überein.

Ein Grund für diese mögliche Diskrepanz ist das Vorhandensein von stillen Reserven oder von »unsichtbarem Kapital«, die nicht in der Bilanz auftauchen. Dass es so etwas wie stille Reserven überhaupt geben kann, hat mit den Methoden zu tun, wie das Betriebsvermögen bewertet wird: Da ist zum einen der Buchwert, der angibt, wie weit eine Investition bereits abgeschrieben ist – zum anderen der Marktwert, zu dem eine Sache zu verkaufen oder wiederzubeschaffen ist. Bei Abschreibungen etwa sinkt nach Erreichen des gesetzlich dafür vorgesehenen Zeitraums der Buchwert auf rund einen Euro. Trotzdem gehört das Investitionsgut weiterhin zum Betriebsvermögen und kann – wenn es zum Beispiel als Produktionsmittel verwendet wird – auch zu weiteren Erlösen des Betriebs beitragen.

Nicht nur aus der möglichen betrieblichen Weiternutzung eines Gutes nach der Abschreibung ergibt sich, dass der reale Wert keineswegs ein Euro ist – auch der Umstand, dass das Investitionsgut nach der Abschreibung zu einem realen Zeitwert verkauft werden kann, zeigt, dass ein Wert vorhanden ist, der nicht mit den Zahlen des Anlageverzeichnisses übereinstimmt. Ein leicht nachvollziehbares Beispiel für solche stillen Reserven sind Firmen-Pkw, die nach einer Abschreibungszeit von sechs Jahren zwar nur mit einem Buchwert von einem Euro in der Bilanz stehen, aber theoretisch noch zu höheren Summen veräußert werden können.

Der Verkaufserlös eines abgeschriebenem Investitionsgutes ist dann allerdings in vollem Umfang als Betriebseinnahme zu verbuchen. Das durch den



Stille Reserven können die Steuerlast niedrig halten. Dies betrifft in vielen Unternehmen Abschreibungsobjekte.

Verkauf eingenommene Geld ist dann in der Bilanz auszuweisen. Da sich dadurch der Gewinn erhöht, wirkt sich dies auch auf die Steuerlast aus. Betrachtet man stille Reserven auf diese Weise, wird auch klar, weshalb sie als verborgene Rücklage des Unternehmens betrachtet werden können.

Aus Bilanzierungssicht lässt sich sagen, dass es sich bei der Ausrichtung auf den Buchwert um eine Unterbewertung von Aktiva handelt. Schließlich gibt es in der Bilanz auch Vermögenswerte, über die es nicht wie bei einem Anlageverzeichnis einen genauen Buchwert gibt, sondern deren Wert grundsätzlich geschätzt wird. Bei Schätzungen liegt es in der Natur der Sache, dass diese zu hoch oder zu niedrig ausfallen. Auch die Umrechnung aus einer Fremdwährung oder inflationäre Entwicklungen können zu Wertveränderungen führen. Werden Aktiva systematisch zu niedrig bewertet – also der Bilanzwert niedriger angesetzt als der realistische Marktwert – schafft das Unternehmen bewusst eine stille Reserve. Aus der Bilanz allein ist dies nicht zu entnehmen.

Auch das Handelsgesetzbuch legt durch das Vorsichtsprinzip die Bildung von stillen Reserven nahe, da Vermögen nach dem Niederstwertprinzip, Verbindlichkeiten aber nach dem Höchstwert-

prinzip in die Bilanz Einzug halten. Ein erwünschter Effekt der Bildung von stillen Reserven ist es, den Gewinn – und folglich die Steuerlast – niedrig zu halten, zumindest bis es zur Auflösung der stillen Reserve kommt und auch sie sich erhöhend auf Gewinn und Steuern auswirkt.

Stille Reserven dürfen nicht in beliebiger Höhe gebildet werden, insbesondere dürfen sie nicht den Grundsatz der Bilanzklarheit konterkarieren. Nicht zu verwechseln sind stille Reserven übrigens mit Rückstellungen, welche stets zweckgebunden

sind. Löst eine Firma stille Reserven auf, kann sie über deren Verwendung frei verfügen. Sehr hilfreich kann die Auflösung stiller Reserven sein, um Liquiditätsengpässen vorzubeugen oder wenn eine außerplanmäßige Investition zu tätigen ist.

Während bilanzierende Unternehmen durch die Nutzung von Spielräumen bei der Bewertung von Aktiva und Passiva mehrere Möglichkeiten haben, stille Reserven zu bilden, beschränkt sich dies bei Personengesellschaften vor allem auf die Differenz von Buch- und Zeitwert bei Abschreibungen.

WISSENSWERT.

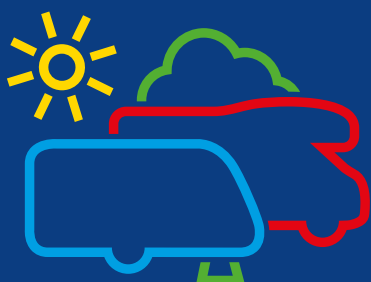
Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: **www.Chefsein.de**



Die enthaltenen Informationen dienen allgemeinen Informationszwecken und beziehen sich nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person. Sie stellen keine betriebswirtschaftliche, rechtliche oder steuerliche Beratung dar. Im konkreten Einzelfall kann der vorliegende Inhalt keine individuelle Beratung durch fachkundige Personen ersetzen.

FÜR ALLE, DIE IN DER WELT ZUHAUSE SIND.

26.08. – 03.09.2023



CARAVAN SALON
DÜSSELDORF

Leidenschaft, die verbindet. Der CARAVAN SALON ist Ihr Start in ein grenzenloses Lebensgefühl. Ob Caravan, Campervan oder Luxusmobil – finden Sie Ihr persönliches Traumfahrzeug und entdecken Sie passendes Zubehör, Outdoor-Equipment und herrliche Reiseziele.

25.08.2023 Preview Day

Ideeller Träger

CIVD
Caravaning Industrie
Verband e.V.



**Messe
Düsseldorf**



Fotos: CMWLVW / Alexander Sell

LANDESEHRENPREIS

SIE SORGEN FÜR GENUSSMOMENTE

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt hat 32 Bäcker, Fleischer, Konditoren, Speiseeishersteller und Brauer mit dem neuen »Landesehrenpreis Genusshandwerk« ausgezeichnet.

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt hat den neuen »Landesehrenpreis Genusshandwerk Rheinland-Pfalz« an 32 Bäcker, Metzger, Konditoren, Speiseeishersteller und Brauer verliehen. Den Anstoß für den Wettbewerb hat die Ministerin selbst gegeben. Es sei ihr ein persönliches Anliegen, herausragende Betriebe im Genusshandwerk zu würdigen »und ihnen mehr öffentliche Wahrnehmung zu verschaffen«, betonte sie bei der Auszeichnung im Zentrum für Ernährung und Gesundheit der Handwerkskammer Koblenz. »Das Genusshandwerk beschert uns im Alltag immer wieder besondere Momente«, so Schmitt. Jeder habe seine persönlichen Erinnerungen an ein gutes Brot, ein saftiges Steak, eine filigrane Torte, eine außergewöhnliche Eissorte oder ein spezielles Bier. Die Betriebe seien zudem wichtige regi-

onale Arbeitgeber. »Die Bäcker, Metzger oder Eisdienlen dienen als soziale Treffpunkte in Dörfern und Städten und sind als Hersteller von hochwertigen Lebensmitteln von besonderer Relevanz.« Mit dem Landesehrenpreis verfolge das Ministerium drei Ziele. Zum einen gehe es um Wertschätzung, zweitens um die Sichtbarmachung der Berufe und drittens darum, Begeisterung bei jungen Leuten zu wecken. Zur ersten Verleihung des Landesehrenpreises hatten sich fast 70 Betriebe beworben. Die Kriterien zur Auswahl der Preisträger hat das Ministerium gemeinsam mit den vier Handwerkskammern des Landes und den Fachverbänden entwickelt. Dabei spielte die herausragende Qualität der Produkte eine zentrale Rolle, aber auch die Herstellung nach traditionellen Methoden mit möglichst regionalen Zutaten, die Verankerung der Betriebe in der Region, das Thema Ausbildung, soziales Engagement und Nachhaltigkeit. **kr** Fotos von der Preisverleihung und ein ausführlicher Bericht unter: handwerksblatt.de/genuss Handwerk



Preisträger

HANDWERKSKAMMER KOBLENZ

Bäcker: Vollkornbäckerei Barth GmbH; Brot- und Feinbäckerei Erbach
Konditoren: Konditorei Café Baumann GmbH
Speiseeishersteller: Westwood Ice Cream
Fleischer: Fleischfachgeschäft/Partyservice Groß; Westerwald Metzgerei Hüscher's Landkost GmbH

HANDWERKSKAMMER DER PFALZ

Bäcker: Bäckerei Konditorei Stefan Jülich; Bäckerei Wolfgang Schmidt; De' Bäcker Becker; Landbäckerei Dusch GmbH; Landbäckerei Scheurich; Theo Theurer GmbH
Konditoren: Confiserie Michel

HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

Bäcker: Bäckerei Konditorei Beny;

Bäckerei Konditorei Scheubeck

Konditoren: Nina's Pralinenmanufaktur; Konditorei Röhthgen
Speiseeishersteller: Nonno GmbH
Brauer: Rheinhessen-Bräu GbR

HANDWERKSKAMMER TRIER

Bäcker: Bäckerei Mertes; Bäckerei Wildbadmühle GmbH & Co. KG; Natur pur

Bäckerei Frick

Speiseeishersteller: Christis - Eis & Kaffee GmbH; Glacé-Manufaktur
Fleischer: Eichhof Reinsfeld; Eifelmetzgerei Willi Karst GmbH; Fleischerei Illigen; Fleischerei Werner Schmitt; Fleischerei Wildgewerk Fritzen; Landfleischerei Schmitz GbR; Metzgerei & Imbiss Bösen; Metzgerei Kneppel

Digitalisierung: Handwerk und Mittelstand profitieren insbesondere in Krisenzeiten

Um ihren Erfolg in Zeiten von Energie- und Rohstoffknappheit, Handelsbeschränkungen und unterbrochener Lieferketten zu sichern, müssen Unternehmen flexibel reagieren können. Daher sind Digitalisierungsmaßnahmen, die bei der Einsparung von Kosten und Energie helfen und neue Verfahren und Handlungsoptionen ermöglichen, eine Schlüsselstrategie für den langfristigen unternehmerischen Erfolg.

Die ISB unterstützt Digitalisierungsvorhaben: Von der Beratung ...

Als Förderbank des Landes unterstützt die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) mittelständische Digitalisierungsvorhaben in verschiedener Weise: Über ihr Beratungsprogramm für den Mittelstand sowie das BITT-Beratungsprogramm gewährt sie Zuschüsse zu Beratungskosten. Diejenigen, die eine eigene Existenz gründen oder ein Unternehmen übernehmen, können vom Existenzgründungsberatungsprogramm profitieren.

... über die Finanzierung ...

Bei der Finanzierung von Digitalisierungsvorhaben unterstützt die ISB die Hausbanken bei der Kreditvergabe: Zum einen gewährt sie über die Hausbanken verschiedene ISB-Darlehen mit niedrigen Zinsen, langen Laufzeiten und flexiblen Tilgungsoptionen. Zum anderen kann sie einen Teil des Kreditrisikos der Hausbanken durch eine Haftungsfreistellung übernehmen, ohne dass sich die Kreditzinsen für den Endkreditnehmer erhöhen.

... bis hin zu weiteren Förderprogrammen!

Daneben umfasst das ISB-Portfolio noch viele weitere Förderprogramme, die die Umsetzung betrieblicher Vorhaben, wie beispielsweise Investitionen in energie- und ressourcenschonende Herstellungsverfahren, ermöglichen. Ein kostenfreies Beratungsgespräch lohnt sich in jedem Fall.

**Kostenfreie
Beratung unter
06131
6172-1333**



**DIGITALISIERUNG?
SICHERT ZUKUNFT!**

Die ISB unterstützt Ihr unternehmerisches Digitalisierungsprojekt mit Darlehen, Zuschüssen, Beteiligungen und Bürgschaften. Interesse?

Informieren Sie sich noch heute unter www.isb.rlp.de

ZUKUNFT. FÖRDERN. WERTE SCHAFFEN.

ISB | Investitions-
und Strukturbank
Rheinland-Pfalz



Die »Futura« ist eine Multi-Energie-Infrarotheizung zur CO₂-neutralen Wärmeversorgung von Industrie- und anderen Hallengebäuden.

Foto: © Kübler GmbH Energiesparende Hallenheizungen

Hallenheizung für die Energiewende

DIE KÜBLER GMBH HAT EINE MULTI-ENERGIE-INFRAOTHEIZUNG FÜR HALLEN ENTWICKELT. FÜR DIE WELTNEUHEIT GEWINNT DAS UNTERNEHMEN VON THOMAS KÜBLER DEN INNOVATIONSPREIS 2023 IN DER KATEGORIE »HANDWERK«.



Foto: © Handwerkskammer der Pfalz / Thum

Thomas Kübler, Geschäftsführer der Kübler GmbH Energiesparende Hallenheizungen (Mitte), mit Dr. Till Mischler, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer der Pfalz (l.), und Rita Petry, Geschäftsführerin Berufsbildung der HWK der Pfalz (r.).

Text: Kirsten Freund

Vor genau 30 Jahren hat Thomas Kübler mit den Zeichnungen für seine erste Erfindung begonnen. Nach drei Jahren Entwicklungsarbeit und mit Unterstützung seines Lieferanten brachte er 1996 die Hallen-Infrarotheizung »Optima« auf den Markt. Auf einer SHK-Messe in London wurde sie gleich zur »Industrieheizung des Jahres« gekürt. »Ich habe mir für die Preisverleihung extra ein weißes Dinner Jackett gekauft«, lacht Thomas Kübler. Drei Jahrzehnte, viele Innovationen und Auszeichnungen später geht der Gründer und Geschäftsführer der »Kübler GmbH Energiesparende Hallenheizungen« vielleicht nicht mehr im Dinner Jackett zu Preisverleihungen, aber etwas ganz Besonderes seien die Ehrungen immer, verrät er. Gerade wurde sein Unternehmen mit dem Innovationspreis Rheinland-Pfalz in der Kategorie »Handwerk« ausgezeichnet – bereits zum vierten Mal. Thomas Kübler hat mit seinem Team eine Multi-Energie-Infrarotheizung

INNOVATIONSPREIS »HANDWERK«

Das sind die Preisträger in der Kategorie »Handwerk« der vergangenen Jahre:

- 2022:** Handke Brunnenbau GmbH
- 2021:** Bähr Weinbautechnik GmbH
- 2020:** Betondesign-factory
- 2019:** Bösing Dental GmbH & Co. KG
- 2018:** Kübler GmbH
- 2017:** Heuft Thermo-Oel GmbH & Co. KG
- 2016:** Carl Hoffmann Landmaschinenfachbetrieb GmbH
- 2015:** Der Innovationspreis wurde verschoben
- 2014:** Öfen Stefan Dehn GmbH und Munsch Chemie-Pumpen GmbH
- 2013:** Munsch Kunststoff-Schweißtechnik und Wickert Maschinenbau GmbH

für Industrie- und Gewerbehallen mit dem zukunftsweisenden Namen »Futura« entwickelt, die – so das Unternehmen – »den Weg in die CO₂-freie Beheizung von Hallengebäuden ermöglicht«. Das Besondere: Die an der Hallendecke installierte Heizung kann mit verschiedenen Energieträgern betrieben werden, sowohl im Mix- als auch im Monobetrieb. Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt überreichte den mit 12.000 Euro dotierten Preis im Berufsbildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer der Pfalz in Kaiserslautern. Insgesamt erhielten acht Unternehmen in verschiedenen Kategorien die renommierte Auszeichnung, die mit insgesamt 60.000 Euro dotiert ist. »Innovationen sind Motor unserer Wirtschaft und somit ein Garant für Wohlstand«, sagte die Ministerin bei der Preisverleihung.

»WEG IN DIE DEKARBONISIERUNG«

Das vor 35 Jahren von Thomas Kübler gegründete Unternehmen entwickelt und baut mit inzwischen 130 Beschäftigten an sechs Standorten und einer eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilung (F&E) Hallenheizungen. Die Jury überzeugte das Konzept, dass die »Futura« hocheffizient zwischen verschiedenen Energieträgern hin und her schalten kann. Egal, ob grüner Wasserstoff oder erneuerbarer Strom in Zukunft dominieren, die Heizung ist für alles offen und hoch flexibel: »Sie kann regenerative Energien wie Strom oder Wasserstoff nutzen. Gleichzeitig lassen sich Biogas, Erdgas oder Flüssiggas einsetzen. Je nachdem, welche Energie gerade verfügbar oder besonders kostengünstig ist«, berichtet Thomas Kübler. »Futura ist unsere Lösung für die Energiewende und damit für den erfolgreichen, wirtschaftlich realisierbaren Weg in die Dekarbonisierung.« Zwar seien nur zwei Prozent der Bestandsgebäude in Deutschland Hallen, würden aber 15 Prozent der Treibhausgas-Emissionen ausmachen. Die Flexibilität der neuartigen Hallenheizung biete zudem ein hohes Maß an Investitionssicherheit für die Kunden, ergänzt Dr. Jens Findeisen, Leiter F&E bei

der Kübler GmbH. »Weil sie schon jetzt den Transformationspfad der Energiewende mitmacht.« Und was rät Thomas Kübler jungen Handwerkerinnen und Handwerkern, die selbst ein neues Produkt auf den Markt bringen oder ein vorhandenes optimieren möchten? »Man braucht viel Liebe zum Detail und sollte Freude daran haben, die Dinge immer zwei bis drei Prozent besser zu machen als die anderen. Dann kommt man aus dem Durchschnitt raus.«

Der Innovationspreis wird einmal im Jahr gemeinsam vom Wirtschaftsministerium und den Arbeitsgemeinschaften der Handwerkskammern und der Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz vergeben. Bei der Preisverleihung hob Dirk Fischer, Präsident der HWK der Pfalz, die hohe Innovationskraft des Handwerks hervor. Dies sei besonders bemerkenswert, da Handwerksbetriebe und mittelständische Unternehmen in der Regel nicht über eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen verfügen. Fischer: »Deshalb wird auch die Zusammenarbeit des Handwerks mit den Kammern, Forschungseinrichtungen und Hochschulen immer wichtiger.«



Alle Preisträger des Innovationspreises Rheinland-Pfalz 2023 finden Sie hier:
handwerksblatt.de/innovationspreis

WETTBEWERB SUCCESS INNOVATION GEWINNT

Die Kübler GmbH (s. Artikel) hat schon zahlreiche Innovationspreise gewonnen, darunter auch den Sonderpreis »Innovative Technologien für den Klimaschutz« beim Technologiewettbewerb Success 2022. Der Success-Wettbewerb geht jetzt in eine neue Runde: Kleine und mittlere Unternehmen in Rheinland-Pfalz, die neue Produkte, Produktionsprozesse, technologieorientierte Dienstleistungen oder anspruchsvolle IT-Vorhaben für technische Anwendungen entwickelt haben, können sich bis 31. Juli bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) für die »Success-Technologieprämien« bewerben. Die ausgewählten Ideen und Produkte werden am 9. Oktober 2023 mit Einzelprämien von bis zu 15.000 Euro gewürdigt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Für das Handwerk interessant: In diesem Jahr gibt es erstmals eine mit 15.000 Euro dotierte Sonderprämie zum Thema »Wissens- und Technologietransfer – erfolgreiche Kooperationen zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen«.

success-rlp.de

GIRLS'DAY UND BOYS'DAY

MARCO (12) BRENNT FÜRS FRISEURHANDWERK



Foto: © Baier-Hairstyle

Die meisten Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder studieren. Aber was wollen die Kinder selbst? Friseurmeister Ralf Baier ist überzeugt, dass die Begeisterung der Jugendlichen für das Handwerk deutlich größer wäre, würde man sie früher abholen. Der zwölfjährige Marco, der beim Girls'Day und Boys'Day einen Tag lang im Salon helfen durfte, ist jedenfalls Feuer und Flamme.

Marco ist total geflasht vom Friseurhandwerk. Der Sechstklässler durfte anlässlich des Girls'Day und Boys'Day einen Tag im Salon »Hairstyle by Baier« von Ralf Baier in Freinsheim verbringen. Mit glänzenden Augen habe er seine Mutter ein paar Tage später in den Salon begleitet und wollte gleich wieder helfen, erzählt Ralf Baier. Auch nach einem Praktikumsplatz für das kommende Schuljahr hat sich der Realschüler schon erkundigt. Baier hat jetzt – mit einem Augenzwinkern – ein T-Shirt für Marco bedrucken lassen. Darauf steht: »Azubi 2027«.

Einmal im Jahr bieten Betriebe, Behörden und Großunternehmen beim Girls'Day und Boys'Day Praktika für Schülerinnen und Schüler an, die dann einen Tag lang in mädchenstypischen oder jungstypischen Berufen

schnuppern. Auch zahlreiche Handwerksbetriebe und -organisationen haben sich beteiligt. Denn: »Der Azubimangel ist eines der größten Themen, das uns zurzeit umtreibt«, sagt Ralf Baier.

Ende April meldeten die Handwerkskammern laut Zentralverband des Deutschen Handwerks bundesweit noch rund 40.000 offene Ausbildungsplätze. Der stellvertretende Kreishandwerksmeister der KH Südpfalz – Deutsche Weinstraße sucht deshalb genau wie viele andere Handwerksunternehmerinnen und -unternehmer den engen Kontakt zu den Schulen. Baier ist überzeugt, dass man die Jugendlichen abholen muss, bevor die Eltern zu viel Einfluss nehmen. Denn die sehen nach einer aktuellen Befragung anlässlich des Girls'Day und Boys'Day 2023 ihre Kinder am liebsten in akademischen Berufen, und sie haben oft sehr geschlechterstereotype Vorstellungen von Berufen (zum Beispiel Informatik für Jungs und künstlerische Berufe für Mädchen). Das Handwerk geht mit viel Engagement dagegen an. Die KH Südpfalz – Deutsche Weinstraße unterstützt beispielsweise die Strahlemann-Stiftung bei dem Projekt »Talent Company – Fachraum für Berufsorientierung«. Die Stiftung richtet bundesweit Räume für die Berufsorientierung an Schulen ein. Diese können Betriebe nutzen, um Schülerinnen und Schülern ihre Gewerke vorzustellen.

Ob Marco tatsächlich in vier Jahren eine Friserausbildung beginnt, steht in den Sternen. »Aber er konnte erleben, was für ein toller und kreativer Beruf das Friseurhandwerk ist«, betont der Unternehmer, der sich in den Sozialen Medien dafür engagiert, das Image des Handwerks allgemein und des Friseurhandwerks im Besonderen zu verbessern. »Marcos Mutter, die am Anfang skeptisch war, hätte nichts dagegen«, erzählt der Friseurmeister. **KF**

WIEDERAUFBAU

VERLÄNGERUNG DER ANTRAGSFRIST

Die von der Flutkatastrophe im Ahrtal und anderen Regionen in Rheinland-Pfalz betroffenen Unternehmen und landwirtschaftlichen Betriebe, die noch keinen Antrag auf Wiederaufbauhilfe gestellt haben, müssen diesen doch nicht bis 30. Juni einreichen. Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt hat mitgeteilt, dass die in der entsprechenden Bund-Länder Verwaltungsvereinbarung ursprünglich vorgesehene Frist nun bis Ende 2024 verlängert wird. Aus europarechtlichen Gründen sei es allerdings nicht ohne weiteres möglich, die Antragsfrist im Gleichklang mit den Fristen für Privatpersonen und Kommunen sofort auf den 30. Juni 2026 zu verlängern. Man strebe aber grundsätzlich ebenfalls dieses Datum an.

MITMACHEN

FOTOWETTBEWERB HANDWERK ATTRAKTIV



Foto: © amh-online.de

Zum zweiten Mal starten die Handwerkskammern und das Wirtschaftsministerium von Rheinland-Pfalz einen Fotowettbewerb. Profis und Laien aus Rheinland-Pfalz sind eingeladen, mit ihren Bildern zu zeigen, wie vielseitig und attraktiv das Handwerk ist. In verschiedenen Kategorien sind Preisgelder von insgesamt 4.100 Euro ausgelobt. Der Wettbewerb läuft vom 10. Juli bis zum 22. September. Die Siegerfotos werden prämiert und öffentlich ausgestellt. Teilnahmebedingungen und Angaben zum Hochladen der Fotos gibt es unter handwerk-rlp.de

Zeitunglesen hilft Azubis bei Kommunikationsfähigkeit

AUSBILDUNGSBETRIEBE UNTERSTÜTZEN DURCH ZEITUNGSABO

Text: Sarah Spira

Zeitung lesen heißt, sich aktiv zu informieren was vor der Haustür passiert, den Unterschied zwischen Nachrichten und Fake-News zu erkennen und sich eine eigene Meinung bilden zu können. Dies ist besonders im Kundenkontakt wichtig und stärkt das Ausdrucks- und Kommunikationsvermögen von Auszubildenden. Lesen erfordert Konzentration und die Auseinandersetzung mit einem Thema. Lesen regt das Gehirn an, fördert Sprach- und Kommunikations-

fähigkeiten und ist essenziell für ein erfolgreiches Berufsleben.

Beim Projekt »Zeitung lesen macht Azubis fit« der Verlagsgesellschaft VRM finanzieren Ausbildungsbetriebe ein Jahr lang ihren Auszubildenden die regionale Tageszeitung – gedruckt, digital als E-Paper oder im Tablet-Paket. Jeden Monat gibt es ein Online-Quiz mit zwölf Fragen rund um Politik, Wirtschaft, Kultur und Regionales. Damit können die Azubis prüfen, ob es Erfolge durch das Zeitunglesen gibt. Abgerundet wird das Projekt durch ein Rahmenprogramm mit etwa 8-10 Seminaren, Workshops und Veranstaltungen, die speziell auf die Bedürfnisse von Auszubildenden zugeschnitten sind. Themen sind zum Beispiel »Die Kunst zu kommunizieren«, »Mit mehr Gelassenheit der Prüfung begegnen – welcher Stresstyp bist du und was hilft dir wirklich?« oder »Digitales Storytelling«.

Anzeige



Live Azubi-Quiz bei der Auftaktveranstaltung in der HWK Rheinhausen im Oktober 2022

DIE PROJEKTBAUSTEINE SIND:

- Zeitraum: 01.09.2023 – 31.08.2024
- Zeitung lesen: gedruckt oder digital oder im Tablet-Paket
- Seminare, Workshops und Veranstaltungen für Berufsanfänger:innen
- Monatliche Online-Wissenstests zum aktuellen Geschehen

Haben Sie als Ausbildungsbetrieb Interesse, sich am Projekt zu beteiligen?

Anmeldung unter:

- URL: vrm-leseprojekte.de
- T 06131 48 4957
- E-Mail: azubis-lesen-zeitung@vrm.de

Foto © Kristina Schiller/HBZ



Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt (Mitte) und Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann (links) gratulieren den ausgezeichneten Genusshandwerkern aus Rheinhessen.

LANDESEHRENPREIS GENUSSHANDWERK

DIE BESTEN AUS RHEINHESSEN

Aus dem Bezirk der Hwk Rheinhessen wurden sechs Betriebe aus vier Gewerken von wirtschaftsministerin Daniela Schmitt mit dem Landesehrenpreis im Genusshandwerk ausgezeichnet.

Bereits zur ersten Verleihung des neuen Preises hatten sich fast 70 Genusshandwerkerinnen und Genusshandwerker aus gesamt Rheinland-Pfalz beworben. Dabei spielte die herausragende Qualität der Produkte genauso eine Rolle, wie die Herstellung nach tra-

ditionellen Methoden mit möglichst regionalen Zutaten, die Verankerung der Betriebe in der Region und dass die Lebensmittelhandwerker mit wieder verwertbaren Verpackungsmaterialien oder Erneuerbaren Energien nachhaltig wirtschaften. Die Kriterien zur Auswahl der Preisträger hat das Wirtschaftsministerium gemeinsam mit den vier Handwerkskammern des Landes und den Fachverbänden entwickelt. Die nächste Verleihung des Landesehrenpreises findet 2024 in Mainz statt.

BRANCHE	LANDESEHRENPREISTRÄGER 2023	PLZ	ORT
Bäcker	Bäckerei Konditorei Beny	67587	Wintersheim
Bäcker	Bäckerei Konditorei Scheubeck	67547	Worms
Konditoren	Nina's Pralinenmanufaktur	55270	Schwabenheim
Konditoren	Konditorei Röthgen	55411	Bingen am Rhein
Speiseeishersteller	Nonno GmbH	67549	Worms
Brauer	Rheinhessen-Bräu GbR	55129	Mainz

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 0 52 23 / 18 87 67
www.treppenstufen-becker.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß € 133,-
Preis zzgl.MwSt.

GESCHÄFTSÜBERNAHME

Elektroinstallationsgeschäft
mit guter Auftragslage aus Altersgründen
abzugeben im Raum Wuppertal. Mitarbeiter
und Fuhrpark vorhanden. Weitere Einzelheiten
unter Tel: 0173-72 88 247,
E-Mail: martinabecker1958@gmx.de

Gut eingeführte Kfz-Werkstatt
mit Reifenservice, voll ausgestattet, samt ihrem
Kundenstamm soll aus Altersgründen verkauft
oder vermietet werden. Verkehrsgünstig gelegen.
Großes Reifenlager mit über 1500 Einlagerungen ist
vorhanden. Email: saarpfalz-kfz@web.de

www.handwerksblatt.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 021 53/4 0984-0 · Fax 021 53/4 0984-9
www.modal.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pulldachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 19.500,-
ab Werk Buldern, excl. MwSt.
ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

HALLEN
für das Handwerk

www.elf-hallen.de
Wir beraten persönlich vor Ort!

E.L.F.
E.L.F. Hallenbau GmbH
Tel. 05531 990 56-0
37603 Holzminde

CONTAINER
Alle Typen und Größen
neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer,
Bürocontainer, Kühlcontainer

www.fensterwalder.eu
Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER
container

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckmolenkungen
mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

STELLENANGEBOTE

WR Gruppe

SELBSTÄNDIGE ANLAGENMECHANIKER (m/w/d)
für Kundendienstesätze gesucht

Zur Erweiterung unseres Servicepartner-Netztes verdichten wir unser Netzwerk im Saarland sowie in der Region Koblenz. Auch weitere Regionen sind möglich. Auch als Grundaustattung für den Start in die Selbstständigkeit geeignet.

Weitere Informationen unter: **wr-gruppe.com/karriere/servicepartner-bei-wr/**
E-Mail: **servicepartner@wr-gruppe.com** · Telefon 071 27 / 92 96-225

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Geschäftsübernahme aus Altersgründen
Gut eingeführtes Dachdecker- und Bauklempnerunternehmen im bergischen Städtedreieck, verkehrsgünstig gelegen, mit 10 qualifizierten und hochmotivierten Mitarbeitern und besonderer Profilierung im Flachdach-, Fassaden- und Metaldachbereich. Komplette Ausstattung einschließlich Fuhrpark. Anmietung oder Kauf des Betriebsgebäudes möglich. Der Kaufpreis ist Verhandlungssache.
Telefon: 0160-96417086 • E-Mail: betriebsnachfolge@t-online.de

BerufsCheck
Verdienst-Dauer-Anforderungen

Der BerufsCheck gibt Infos über
130 Ausbildungsberufe mit

- Verdienstmöglichkeit
- Dauer
- Anforderungen

Deine Ausbildung im Handwerk

www.handwerksblatt.de/berufscheck

KAUFGESUCHE

Kaufe
Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen - Dokaträger - Schalttafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/690 2405

ANKAUF
VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN
KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN

MSH and second machines
Telefon 023 06 - 94 14 85
Mail: **info@msh-nrw.de**
www.msh-nrw.de

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!
Telefon 02 34/26 32 95
oder 01 71/7 55 90 23

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplette Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GmbH
Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel.: 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

Einfach, schnell und direkt
ein MarktPlatz-Inserat sichern!
⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

In dieser Ausgabe liegt
eine Beilage der
Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei.
Wir bitten um freundliche
Beachtung.

Leidenschaft für Trucks

STELLA ROESCHKE HAT EINE FAIBLE FÜR GANZ GROSSE MASCHINEN. DIE 18-JÄHRIGE LERNT IN WORMS KFZ-MECHATRONIKERIN MIT DER FACHRICHTUNG NUTZFAHRZEUGTECHNIK.

Text: Anja Obermann

Ihre Leidenschaft für schwere Trucks hat Stella Roeschke in die Ausbildung zur KFZ-Mechatronikerin mit der Fachrichtung Nutzfahrzeugtechnik geführt. Durch ihren Stiefvater hat sie das Leben eines Truckers kennengelernt, mit ihm war sie schon auf einigen Touren durch Europa. »Das will ich auch machen«, sagt Stella Roeschke. Und um sich besser für den Beruf einer Truckerin, also einer Berufskraftfahrerin vorzubereiten lernt sie jetzt zunächst, wie man die schweren Fahrzeuge wartet und repariert.

Kammer-Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann besuchte Frau Roeschke anlässlich des Girlsday in der Werkstatt ihres Ausbildungsbetriebs Motoren Baader in Worms. Hier ist sie die einzige Frau in der Werkstatt, nur im Büro gibt es noch eine weitere weibliche Mitarbeiterin. Das sei aber kein Problem, meint die Auszubildende. Alle würden super mit ihr umgehen, nur wenn es mal etwas sehr Schweres zu heben oder zu Hebeln gibt, empfindet sie ihr Geschlecht als Nachteil. »Da helfen mir die Kollegen aber immer«, sagt sie, als sie von der Anja Obermann gefragt wird, wie es ihr als Frau in diesem männlich geprägten Umfeld so gehe.

Werkstattleiter Andreas Rickes, ist voller Lob für die gerade 18jährige Auszubildende. Sie sei immer da und jeden Tag voll motiviert. Daher sei er auch sehr optimistisch, dass sie die nächsten Jahre bis zum Abschluss noch sehr erfolgreich absolvieren werde. Er versucht sie derzeit für die die Fahrzeugelektrik zu begeistern. »Beim Einbau von elektrischen Geräten in der Fahrzeugkabine ist es super, wenn man nicht ganz so groß und etwas feinmotoriger ist. Da hätte die körperliche

Statur von Frau Roeschke einen Riesen-Vorteil«, so Rickes. Natürlich hoffe er, dass sie ihren Traum vom Truckerleben vielleicht dann doch noch gegen eine langfristige Mitarbeit in der Werkstatt eintauscht. Bis dahin sei ja aber noch viel Zeit, zeigt er sich relativ entspannt. Einstweilen sei es wichtig, dass Frau Roeschke ihre Ausbildung gut hinbekomme und weiterhin so engagiert bei der Sache bleibe.



Ausbilder Andreas Rickes ist voller Lob für die gerade 18jährige Auszubildende.



Stella Roeschke führt im Fahrerhaus eines LKWs Messungen durch.



Handwerkskammer-Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann im Gespräch mit Stella Roschke und ihrem Ausbilder.



SAVE THE DATE

Wir informieren Sie über aktuelle Termine, Events und Weiterbildungsangebote im rheinhessischen Handwerk

**AKTUELLE
TERMINE UND
KURSE UNTER:
hwk.de/veranstaltung**



Was: **STEUERBERATER-SPRECHTAG**
Wann: 31.7.2023, 13 bis 16 Uhr
Wo: HWK Rheinhessen, Mainz
Web: hwk.de/veranstaltung



Was: **FERIENPROGRAMM WORKSHOPS FÜR JUGENDLICHE**
Wann: 24.7. bis 18.8.2023
Wo: BBZ 1 und 3, Mainz
Web: hwk.de/veranstaltung/ferienprogramm



Was: **WEBINAR FÜR BETRIEBE: ERWARTUNGEN DER AUSZUBILDENDEN ERFÜLLEN**
Wann: 6.9.2023, 10 bis 11 Uhr
Wo: Online-Seminar
Web: hwk.de/veranstaltung



Was: **BERUFSINFORMATIONSMESSE/BIM RHEINHESSEN**
Wann: 14. bis 15.9.2023
Wo: Rheingoldhalle Mainz
Web: hwk.de/veranstaltung/bim-rheinhessen-2023



Was: **PARTNERTREFFEN KLIMAHANDWERK RHEINHESSEN**
Wann: 14.7.2023, 15.30 bis 18.30 Uhr
Wo: BBZ I, Mainz-Hechtsheim
Web: hwk.de/veranstaltung



Was: **ERLANGUNG DES DROHNENFÜHRERSCHEINS**
Wann: 19. bis 26.7.2023
Wo: BBZ I, Mainz-Hechtsheim
Web: hwk.de/seminar/drohnenuhrerschein



Was: **JÄHRLICHE UNTERWEISUNG FÜR GABELSTAPLERFAHRER**
Wann: 3.7.2023, 10 bis 13 Uhr
Wo: BBZ II, Mainz-Hechtsheim
Web: hwk.de/seminar/stapler-uw



Was: **ELEKTROFACHKRAFT FÜR FESTGELEGTE TÄTIGKEITEN**
Wann: 3. bis 5.7.2023, 17.30 bis 21.15 Uhr
Wo: BBZ I, Mainz-Hechtsheim
Web: hwk.de/seminar

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGS-AUSGABE für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79

info@verlagsanstalt-handwerk.de
Verlagsleitung: Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Andreas Ehrlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates: Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich (Volontärin)
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Rheinhessen
Dagobertstraße 2
55116 Mainz
Verantwortlich: HGF Anja Obermann
Redaktion: Christiane Faust, Jörg Diehl
Tel.: 06131/99 92 297
presse@hwk.de

LANDESREDAKTION RHEINLAND-PFALZ

Kirsten Freund / Verlagsanstalt Handwerk
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/39 09 842
freund@handwerksblatt.de

ANZEIGENVERWALTUNG

WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 57
vom 1. Januar 2023

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60, Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Fax: 0211/390 98-79
Leserservice: vh-kiosk.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe (Zeitung und Magazin)
Gesamtverbreitung Print + Digital:
324.847 Exemplare (Verlagsstatistik, März 2023)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

suu:m

DIGITALISIERUNG

im Fokus

In unserem
VH-KIOSK
KOSTENLOS:
[vh-kiosk.de/
digitalisierung](http://vh-kiosk.de/digitalisierung)



Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue **digitale Spezialformat** vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT** **suu:men!**





RÜCKEN- WIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 39/2022

Mit unserem Business-Kredit

- Einfacher Antrag mit wenigen Unterlagen
- Schnelle Entscheidung, i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Flexibel dank Sonderzahlungen

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN